



Mittelddeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Halle. — Die „M.N.Z.“ erscheint wochentlich. — Einzelnummern bei Bestellungen infolge höherer Bedenken nicht beschickungsfähig. — Preis pro Nummer 10 Pf., Ausland 20 Pf., Postzuschlag 2 Pf. 50 H., wöchentlich 60 Pf., halbjährlich 3,00 Pf., jährlich 6,00 Pf., Gesamtabgabe: 100000 Exemplare. — Abnehmer 100000.

Einzelnummern für die Gesamtauflage und für die Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit laut Beilagen Nr. 7; für alle anderen Bezugsgebiete siehe Nr. 4. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Beilager, Nr. 47, Central Nr. 276 91. Druckverlag: „Die Deutsche Front“, Halle (S.), Beilager, Nr. 47.

Memelwahlen unter Litauens Knute Un glaublicher Terror gegen Memeldeutsche

Memel, 29. September. Im heutigen Sonntag wurden im Memelgebiet die Wahlen zum memelländischen Landtag statt, bei denen es um das Schicksal dieses deutschen Landes für die nächsten Jahre geht. Obwohl die litauische Regierung den Signalarbeiten der Memelkommission wiederholt die ordnungsmäßige Durchführung der Wahlen versichert hat, kommen doch immer wieder Nachrichten aus dem Memelgebiet, die das Gegenteil beweisen. Ein unglücklicher Fehler wird ausgeübt, in dem unglückliche Memel-Länder verhaftet und mißhandelt werden.

In den letzten Tagen haben die litauischen Behörden im Memelgebiet, insbesondere der Polizeichef von Heidekrug auf ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern ausgeübt, Litauern zu wählen und bei der Wahl auf dem Stimmzettel auch die Stimmzettel der 29 Kandidaten der memelländischen Einheitsliste auszureißen, sie in die Tasche zu stecken und am anderen Morgen dem Vorsteher zum Bemerklich vorzuzeigen, daß die Beamten usw. nicht die Kandidaten der memelländischen Einheitsliste gewählt haben.

In Heidekrug gehen Litauer durch die Geschäfte und reißen die dort angebrachten Plakate der memelländischen Einheitsliste ab. Dabei verlangen sie kategorisch die Aufhängung der Plakate der Einheitspartei, wenn sich die Geschäftsinhaber dagegen wehren, werden sie bedroht. Ebenso wie den Kandidaten der memelländischen Einheitsliste Melle-Zagellen ist auch einem Kandidaten der memelländischen Einheitsliste, nämlich dem Bauern Borchows aus Kugelitz, das Angebot gemacht worden, gegen ein Bestehungsgehalt von 10000 Tfl. aus der memelländischen Einheitsliste auszusteigen. Ebenso wie Melle hat auch Borchows dieses litauische Angebot mit Entzückung abgelehnt.

Der litauische Kriegskommandant des Memelgebietes Liemonaas hat die Stadtverwaltung Memel angewiesen, die memel-

Groß ist das Mißtrauen um das Ergebnis der Wahl. Die angefertigten Rechenexemplare werden erschwert durch die offene Frage, wieviel Einbürgerungen großlitauischer Wähler seit der letzten Wahl vorgenommen sein könnten. Bis zum 1. April dieses Jahres sind 2228 Personen eingebürgert worden, und nach diesem Zeitpunkt noch mindestens 5000, letztere größtenteils im Widerspruch mit dem Memelstatut. Es sind sogar Saitonarbeiter, eingebürgert worden, die nicht einmal ihren Wohnsitz im Memelgebiet, sondern in Litauen haben. Außerdem ist ein besonderes Wahlnetz für die in letzter Zeit fast vermachten Wähler, Litauern und Grenzschutzbeamten eingeführt worden, durch welches deren Stimmabgabe der öffentlichen Kontrolle entzogen wird.

Außer den 69 Ausbürgerungen sind in der Stadt Memel allein 14800 Fälle von Memelländern beantragt, wovon in den Landteilen vermutlich ebenfalls. Nachrichten zufolge soll den Inhabern dieser Fälle am Wahltage von litauischer Seite die Wahlfähigkeit kritisch gemacht werden.

Bei dieser Unfairheit der Verhältnisse ist jede Wahlzurückgabe ohnmächtig. Es geht den Litauern im übrigen bereits nicht mehr um die Mehrheit, sondern um die Ostraktion im Landtag, für die eine Minorität von neun bis zehn Mandaten genügt.

Der Führer bei Krupp Zusammen mit den Arbeitern

Essen, 29. September. Der Führer hat am Sonnabendvormittag den Krupp-Werken in Witten einen Besuch ab. Er besichtigte unter Führung von Dr. Krupp von Böhlen und Salbach einige Abteilungen der Werke. Die Arbeiterhaft der Krupp-Werke bereite in jeder Halle von neuem dem Führer einen freudigen und jubelnden Empfang. Immer wieder sah man den Führer umringt von Hunderten von Arbeitern im Werkfeld, die ihm die Hand drücken und ihm danken wollten. Gegen Mittag verließ der Führer Essen.

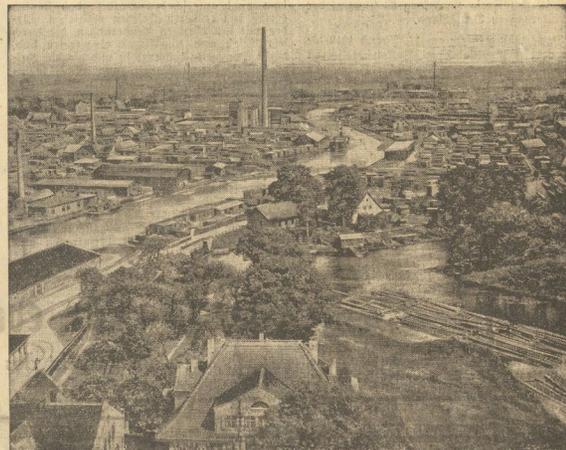
Staatsakt auf dem Bückeberg

Das Programm des Erntedanktages - Es spricht der Führer

Berlin, 29. September. Der Staatsakt auf dem Bückeberg am 6. Oktober wird sich in diesem Jahre etwa wie folgt abspielen:

Kurz nach dem Eintreffen auf dem Bückeberg tritt der Führer die Ehrenformationen ab und begibt sich dann durch das Spalier der wartenden Volksgenossen auf die Tribüne, wo er das diplomatische Corps begrüßt wird. Der Abmarsch von drei Knallbomben zeigt sodann den Beginn der Kundgebung an. Die Eröffnungsansprache hält Reichsminister Dr. Goebbels. Es folgt eine Parade, ausgeführt von 100 Kriegsjugendgruppen (Luftwaffenjugend, Kampfflugzeuge und Bomber). Nach dem Vortrag eines Chorgesanges „Segnung“ wird dem Führer die Erntekrone überreicht.

Eine weitere Knallflosche leitet die Großschauung der Wehrmacht ein, über die wir bereits berichteten.



Blick über die Industrieanlagen der deutschen Stadt Memel

W. J. S. 1935

Das Unrecht

Von Professor Dr. Grimm, Essen

„Deutschlands Stutende Grenzen“, das ist der Titel, den die deutsche Ausgabe des bekannten Buches von Professor René Marlet, Versailles, über die Ostgrenzen Deutschlands nach dem Versailles-Vertrag trägt. „Der Konflikt von morgen“, so hat der französische Schriftsteller Tourin sein Buch über die Ostfragen benannt.

Als litauische Verleumdung um die Wende des Jahres 1934, zur Zeit des Höhepunktes des Saarkampfes, den Protest der hundert Memelländer aufzog, stieg in allen Deutschen die bittere Erinnerung an den Januar 1923 wieder auf, als Litauen den Ruhrstreik benutzte,

um durch einen Gewaltstreik die Alliierten vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Seit diesen Januartagen des Jahres 1923 haben die Willkürakte und Rechtsbrüche im Memelgebiet nicht wieder aufgehört. Die Memelländer erhielten zwar am 25. August 1925 das vertriebene Recht eines Autonomiestatus, das Litauen in aller Form angenommen hatte. Aber Litauen hat sich an dieses Statut nie gehalten. Die zehn Jahre des Bestehens des Memelstatuts bilden einen händigen Kampf Litauens gegen die memelländische Autonomie, einen händigen Kampf der ferndeutschen Bevölkerung Memels um ihr Volkstum, ihre Sprache und ihr persönliches Recht. Es scheint eine besondere Eigenart dieser litauischen Politik zu sein, immer dann sich aktiv zu zeigen, wenn die Garantiemächte durch größere und schwerere Probleme anderweitig beschäftigt sind.

Auf den Saarkampf ist der italienisch-österreichische Konflikt gefolgt, der die Völkerbundsmächte ganz in Anspruch nimmt. Da glaubt man in Rom, die Gelegenheit sei günstig, den Kampf gegen das deutsche Memelland um ein entschließendes Stück weiter zu treiben. Mit dem Gewaltstreik von Romma vom 26. März 1935 und dem jetzt entworfenen Kampf um die Landtagswahl hat dieser Unrechtskampf Litauens den bisherigen Höhepunkt erreicht und Formen angenommen, die selbst die öffentliche Meinung in den Garantiemächten aufhorchen lassen. Man beginnt, sich mehr und mehr mit der Rechtslage zu beschäftigen, die im Memelland

Die Anfahrt zum Bückeberg

Berlin, 29. September. Die Anfahrt mit Kraftwagen und sonstigen Fahrzeugen zum diesjährigen Erntedanktag auf dem Bückeberg ist auf den vorgezeichneten Straßen je nachdem ohne Wagenkarte gestattet. Die Fahrzeuge werden an einer festgelegten Sperrzone auf Parkplätze geleitet, von denen die Volksgenossen einen kurzen Marsch zum Festplatz antreten müssen. Lediglich innerhalb des Sperrgebietes ist der Fahrverkehr nur mit Wagenkarten gestattet.

Kinderbeihilfen ab 1. Oktober

Staatssekretär Reinhardt gab gestern die Bedingungen für die bevorstehende Gewährung von Kinderbeihilfen für kinderreiche Familien bekannt. (Nähere Einzelheiten siehe im Wirtschaftsteil der „MNZ“)



Karte des Memelgebietes

ländische Polizei am Wahltage zurückzuführen und den gesamten Ordnungsdienst in der Stadt Memel der litauischen Staatspolizei und der litauischen Grenzpolizei zu überlassen. Es werden sich also am Wahltage nicht nur alle Wahlbehörden in litauischen Händen befinden, sondern im eigenen Widerspruch zu den Bestimmungen des Statuts auch die gesamte Polizeigewalt.

bekehrt, und legt sich die Frage vor, wann das Maß voll sein wird, und die Vertragsmächte die Forderungen aus den Rechtsabreden Litauens ziehen werden.

Wissen hatte das Selbstbestimmungsrecht der Völker proklamiert. Die Völker sollten nach dem Weltkriege selbst über ihr Schicksal bestimmen und nicht mehr wie Schachfiguren nach fremden Willen hin und her geschoben werden. In keinem Falle ist die Verletzung dieses Selbstbestimmungsrechtes so offensichtlich wie im Falle Memel. Memel ist deutsches Land, durch Jahrhunderte langes Zusammenleben mit deutscher Art und Kultur verbunden. Die Stadt Memel wurde 1252 von den Deutschen gegründet und die Grenze Ostpreußens nach dem Tien hin ist dort seit dem Jahre 1422 ununterbrochen. Auch die Mehrzahl litauischer Sprache spricht sich als Teil der deutschen Nation und wollte mit den Litauern, die die ehemals russischen Gebiete besetzten, nichts zu tun haben.

Das trat zum Beispiel bei der freiwilligen Abtretung Memels an Litauen, die die Bevölkerung im März 1919 durch Unterzeichnung von Peten durchführte, in denen es heißt: Wir wollen bei Deutschland, unserem teuren Vaterland, dem wir alles verdanken, verbleiben und erleben ein glückliches Leben gegen einen Anschlag an Autonomie. Es handelt sich um einen Kreis, der im unpolitischen Kreis bedingt 98 Prozent der Bevölkerung zu Deutschland.

Demgemäß erklärte am 14. August 1919 die von den memellischen Volksvereinigungen gewählte Vorordnung in feierlicher Form, daß das Memelland bei Deutschland verbleiben wolle. Als dann in der Bekämpfung der französischen General Ober im Jahre 1921 die Eltern oder Schüler im Memelland befragt ließ, ob sie deutschen oder litauischen Sprachunterricht in den Schulen wünschten, erklärten 98 Prozent der Eltern, daß sie die Kinder in deutscher Sprache unterrichten lassen wollten.

Nach dem Sanktionsrecht von 1923 aber stellte sich ein Komitee, Engländer und Niederländer zusammen, die Kommission im Memelland folgendes fest: Die Grenze des Memelgebietes, die früher russisch-deutsche Grenze, stellt eine wirkliche Scheidewand zwischen zwei verschiedenen Zivilisationen dar. Mindestens ein Jahrhundert trennt sie voneinander. Es ist eine fruchtbare Grenze zwischen West und Ost, zwischen Europa und Asien. Bei den ersten Wahlen vom 19. Oktober 1925 vermochten die Litauern nur 6 Prozent der Stimmen für sich zu gewinnen.

Nach dem Votum von 1923 aber erreichte Litauen wenigstens das, daß die Hauptmächte die Souveränität auf Litauen übertrugen; allerdings nur eine beschränkte Souveränität. Litauen mußte dem Memelland in dem Übergangsvertrag vom 8. Mai 1924 entsprechend den Anlagen dieses Vertrages die Autonomie anerkennen (Memelstatut).

Litauen hat dieses Abkommen angenommen und sich freiwillig bereit erklärt, die damit übernommenen Verpflichtungen einzuführen. Es ist aber von Anfang an nicht gewillt gewesen, die Beschränkungen seiner Souveränität hinzunehmen. Das Statut Litauens geht offensichtlich darauf hinaus, die memellische Autonomie allmählich auszuhebeln und das Land völlig litauisch zu machen.

Die Macht der Musik

Eröffnungsvorstellung der Hallischen Oper

Die Oper des Hallischen Stadttheaters eröffnete die neue Spielzeit mit Verdi's „Macht des Schicksals“, einem Werk, das sich die Gunst des Publikums am ehesten nicht in dem Maße hat erringen können wie andere Opern des italienischen Meisters.

Erst in neuerer Zeit haben die großen Erfolge der „Macht des Schicksals“ eingeleitet; und zwar mit vollem Recht, denn wir finden in ihm die besten musikalischen Schönheiten wie in „Trubadour“ und in „Aida“, wenn auch die jüdischen „Schlager“ fehlen.

Es ist aber ein Irrtum zu meinen, daß die Opernfreunde aller musikalischen Volksteile nur immer die „Schlager“ wollen; für wirklichen künstlerischen Wert haben sie durchaus das rechte Gefühl und halten dann nicht zurück mit ihrer Anerkennung und Begeisterung. Man konnte das jetzt bei der Aufführung der „Macht des Schicksals“ in Halle beobachten. Die Zustimmung war allgemein herzlich. So fand die Macht dieses Stückes ihre Rechtfertigung vom Publikum her.

Eine andere Frage ist es, ob das Werk als Eröffnungsvorstellung der Spielzeit recht geeignet ist. Und das muß im Hinblick auf die Handlung der Zeitgeschichte beantwortet werden.

Am Beginn der Winterzeit sollte nicht nur im Schauspiel, sondern auch in der Oper ein Werk stehen, das in kulturhistorischer Hinsicht ein Programm für die Bühne bedeutet, das aber mindestens nicht dem entgegengesetzt ist, was wir auf dem Gebiet des Künstlerischen in Deutschland heute antreiben.

Wenn wir das Textbuch von „Macht des Schicksals“ ansehen, so begegnen wir jedoch auf Schritt und Tritt Dingen, von denen wir in einer neueren deutschen Oper gerade loskommen wollen. Es handelt sich um einen unheimlichen Fatalismus, Sentimentalität, unwahrscheinlicher Frömmelkeit, blutdürstiger Verwirrtheit, idealtätiger Theatermode.

Die Signaturre bauen noch auf Litauen

Eine Denkschrift der Garantemächte des Memelstatuts - Für Deutschland ungenügend

Genf, 29. September. Das Völkerbundssekretariat hat am 27. September das französische Memorandum veröffentlicht, das die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens an den Präsidenten des Völkerbundes über die Memelfrage gerichtet haben.

Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Die der Völkerbundsrat sich vorbehaltlich übergeben konnte, haben es sich die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens immer angelegen sein lassen, gemäß der Konvention vom 8. Mai 1924 über die Anwendung des autonomen Regimes im Memelgebiet zu wachen. Sie haben demgemäß darauf hingewirkt, daß geeignete Maßnahmen erlassen würden, um die Erzeugung von Unfriede, die sich im Laufe der letzten Jahre unter der Verwaltung des Gebietes gezeigt hat, ferner um vertrauensvolle Beziehungen zwischen gewählten Behörden und der litauischen Regierung wiederherzustellen und ein normales Arbeiten der durch das Statut vorgesehenen Einrichtungen zu sichern.“

Durch eine öffentliche Erklärung hat die litauische Regierung bekannt gegeben, daß die auf den Vertrag angetragenen Änderungen nicht aufgehoben würden, daß sie sich gemäß den früheren Gesetzen verhalten würden mit den einzigen Veränderungen, die durch das Gesetz vom 15. August eingetretet sind. Der Vertrag ist demnach in und bei Unvollständigkeit der Vertragsbestimmungen, die beachtlichen können, sowie hinsichtlich, daß die Ungleichheit nicht anonyme Gruppen, sondern eine begrenzte Anzahl bestimmter Personen treffen würde.

Die drei Regierungen haben andererseits die volle Zustimmung, daß der neue Vertrag nach Beendigung der Wahlhandlung innerhalb der gesetzlichen Fristen zusammenzutreten und das Direktorium gemäß den Bestimmungen des Statuts gebildet werden würde. Es ist der Wunsch, daß die litauische Regierung ihren aufrichtigen Wunsch bekundet hat, zur Befriedigung der Geister beizutragen und

durch Sicherstellung des normalen Arbeitens des Statuts eine Entspannung in den deutsch-litauischen Beziehungen herbeizuführen.

Am auf anderem Wege zu dieser Entspannung beizutragen, haben die drei Regierungen die deutsche Regierung um diesem Sachverhalt in Kenntnis gesetzt und dabei die Forderung ausgesprochen, daß diese Schritte nicht mehr werden, ihrerseits die gleiche Schritt zu beenden und indem sie in dieser Hinsicht alle geeigneten Maßnahmen ergreift, zur Befriedigung und Verbesserung der Beziehungen zwischen dem Reich und Litauen beizutragen. Die Vertreter der drei Regierungen wünschen, daß die vorliegende Mitteilung dem Völkerbundsrat zur Kenntnis gebracht wird.“

Zu dieser Bekanntgabe der der Reichsregierung überreichte Denkschrift an den Völkerbundsrat durch die Signatarmächte des Memelstatuts ist folgendes zu bemerken:

Wie den Völkerbundsrat Frankreichs, Großbritanniens und Italiens gegenüber bei ihrem Schritt im vorerwähnten Amt von deutscher Seite nachdrücklich betont wurde, kommt es bei der Beurteilung des Problems allein auf die Tatsache an, daß es ausschließlich Litauen gewesen ist, das seit einem Jahrzehnt durch die dauernde Verletzung internationaler Verpflichtungen und die fortgesetzte Verfolgung der deutschfeindlichen Memelländer schließlich eine unzulässige Lage geschaffen hat. Die Signatarmächte selbst hätten diese Lage als unzulässig und abschließend bezeichnet. Sie müßten sich daher darüber klar sein, daß die Verletzung im deutschen Volk eine durchaus berechtigte Reaktion gegen die dauernde Entredung und Mißhandlung deutscher Stammesbrüder ist. Es liegt ausschließlich bei der litauischen Regierung, durch eine

grundlegende Umstellung ihrer Politik im Memel rechtsmäßige Zustände wiederherzustellen und dauernde Ruhe und Ordnung zu schaffen.

Wie wir erfahren, hat die deutsche Reichsregierung gelitten durch die Vorkämpfer in London, Paris und Rom die Antwort auf diese Denkschrift übergeben lassen. An der deutschen Antwort wird festgestellt, daß die Forderungen Litauens ungenügend seien. Deutschland müsse an seinem Standpunkt festhalten, daß die Voraussetzungen für eine uneingeschränkte Wahl in Memel nicht gegeben seien.

Gombos heute beim Führer

Berlin, 29. September. Auf dem Flughafen Tempelhof trafen am Sonntagabend nachmittags der ungarische Ministerpräsident Gombos in Begleitung des preussischen Ministerpräsidenten Göring ein.

Ministerpräsident Gombos hatte als Gast des preussischen Ministerpräsidenten seit Donnerstag im Stadtpark der Sommerfrische gemeilt. Er wird am heutigen Sonntag von Führer empfangen werden. Außerdem wird der ungarische Ministerpräsident noch Gelegenheit haben, im Rahmen seines Berliner Aufenthaltes einige der deutschen Reichsminister zu sprechen.

Der Führer begrüßt 80 alte Kämpfer

Ab Godesberg, 29. September. Der Führer, der am Freitag in Godesberg weilte, nahm am Abend Gelegenheit, 80 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, die als Gäste der Angehörigen der Stadt Rönne am Rhein weilten, einzeln mit Handschlag zu begrüßen.

Kremer hatten im Verlaufe des Abends die Angehörigen des Lehrganges der Reichsleiter in einem Saal des Rönner Hotel Godesberg Gelegenheit, einzeln mit dem Führer, der am Freitag in Godesberg weilte, einzeln mit Handschlag zu begrüßen.

Bei Sanktionen Austritt

Mussolini an den Völkerbund

Rom, 29. September. Der italienische Regierungsrat hat gestern im Ministerrat wieder über die Entscheidung und den Stand des abstimmigen italienischen Staatsfalls der letzten Tage ausführlich Bericht erstattet.

Es betonte dabei im wesentlichen, daß Italien den Völkerbund bis zu dem Tage nicht verlassen werde, an dem nicht der Völkerbund in vollem Umfang die Verantwortung für Maßnahmen auf sich genommen haben werde, die Italien treffen.

Außerdem betonte Mussolini bei dieser Gelegenheit nochmals, daß Italien nicht die Absicht habe, englische Interessen zu verletzen, und daß dem Völkerbund die letzte Gelegenheit geboten werde, um Italien noch entgegen zu kommen.

Bei Schicksaligkeit

das erprobte unerschöpfliche Spezialmittel SOLANUM!

Tiefen gerader Saft, frisches Erwärmen, Quellen Sie sich nicht länger! Packung 18 Tabletten M. 1.20 in der Apotheke

Körper aber anwenden, dann mit vollkommenem Gelingen.

Außer dem Darstellten bewährten sich von den alten Kräften Ferdinand Eglhofer mit ihrem langjohrigen dramatischen Sopran, Hans Kesselreiter, der Bariton seiner Klänge und geschmackvoller Gestaltung, Heinrich Wiggemier mit seinem sicheren und besonders im Querschnitt annehmendem Tenor, Erich Heimbach, der stets trefflich Charakterisierende, und die kleinen Rollen Ernst Volter, Rolf Kretzschmar und Erika Weber. Alle gaben ihr Bestes und hatten dafür den Dank eines beifallsfreudigen Publikums.

Unverkennbar vortrefflich führten sich die drei neuen Kräfte der Oper ein: Heinrich Wiggemier besitzt einen voluminösen, geschmeidigen und marmornen Bass, der in allen Lagen leicht anstirnt; auch Heinrich Schmidt-Seeger erwies sich als höchstwertvoller Bassist mit seiner Klänge und hohen Material; die Altistin Elisabeth Witzberg hat eine besonders in der hohen Lage sehr ergiebige Stimme von ungemein sympathischer Färbung, darüber hinaus verfügt die Künstlerin über belohnende barokkale Gemächlichkeit und herrlichen Temperament, das sie in der Rolle der Zigeunerin, Regiojolla gut ins Treffen führen konnte.

An glänzender Form befand sich das Orchester, ebenso wie der Chor, den Ernst Kramer wie stets sorgfältig vorbereitet hatte. Die Gebläseorgeln hatten Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kunst in einem Zigeunerchor. — Wie in den Einzelheiten, so war die Aufführung auch als Ganzes vortrefflich. Dr. Bergfeld.

Der Reichsverband deutscher Schriftsteller hat sich am 1. Oktober aufgelöst. Seine bisherigen Mitglieder sind damit unmittelbare Mitglieder der Reichschrifttumskammer geworden. Der Eingliederung in die Reichschrifttumskammer sind eine Reihe von Mitgliedern des Reichsverbandes, darunter in 300 zu Berlin.

Sicherung der evangelischen Kirche

Verordnungsrecht des Reichsministers Kerrl

Berlin, 29. September. Am Reichsgesetzblatt wird folgendes Kirchengesetz veröffentlicht: Gesetz zur Sicherung der deutschen evangelischen Kirche vom 24. September 1935.

Nach dem Willen des evangelischen Kirchenvolkes ist der Zusammenhalt der deutschen Kirchen zu einer deutschen evangelischen Kirche vollzogen und in einer Verfassung verbrieft.

Mit tiefster Beforgnis hat die Reichsregierung jedoch beobachtet, wie im Laufe der Jahre Kampfkraftige Gruppen untereinander und gegeneinander ein Zustand herbeigeführt, der die Einheit des Kirchenvolkes zerteilt, die Glaubens- und Gemeindefreiheit des einzelnen beeinträchtigt, die Volksgemeinschaft schädigt und den Bestand der evangelischen Kirche selbst schwersten Gefahren aussetzt.

Von dem Willen durchdrungen, einer in sich geordneten Kirche möglichst bald die Regelung

ihrer Angelegenheiten selbst überlassen zu können, hat die Reichsregierung ihrer Pflicht als Bundesbehörde auch in der Erkenntnis, daß diese Aufgabe ferner der kämpfenden Gruppen überlassen werden kann,

zur Sicherung des Bestandes der deutschen evangelischen Kirche und zur Herbeiführung einer Ordnung, die der Kirche ermöglicht, in voller Freiheit und Ruhe ihre Glaubens- und Reformfragen selbst zu regeln, das Verordnungsrecht des Reichsministers für die Kirchenangelegenheiten, das hiermit verordnet wird:

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, wird zur Wiederherstellung geordneter Zustände in der deutschen evangelischen Kirche und in den evangelischen Kirchenverbänden, die unter dem Verordnungsrecht des Reichsministers für die Kirchenangelegenheiten stehen, die Bestimmungen werden im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Justizverwaltung verbindet. Es gibt fast kein eine explosive Aufwallung, die schließlich die Gestalt der Wiederangeordneten fände. In unbedingtem Verantwortungsbewusstsein ist er jederzeit bemüht, die Leistungen seines Direktors mit seiner Ehre zu verbinden. Das beweist sich in dem Umkehr der Ordner; durch die Vergrößerung und Höherlegung wurde ein freier Klang des Direktors erreicht. Die einzelnen Instrumente klingen kommen dadurch besser zur Geltung. Man konnte das gleich bei der Quertrommel hören und im Verlauf der Aufführung hatte man sich schnell an den neuen hellen Klang gewöhnt, der naturgemäß nun nur noch in der nächsten Zeit einige feinste Regulateuren zu erfahren hat.

Als Opernregisseur stellte sich mit der Inszenierung „Macht des Schicksals“ der neu verheiratete Dr. Paul Selwig vor. Seine Arbeit vorerst geläufig in der Gestaltung und künstlerischen Gehalt für die Gegenüberhalten der Szene. Nach dieser ersten Probe darf von Selwig erwartet werden, daß er vor allem das Solistenensemble der Hallischen Oper in der Darstellung wesentlich fördert.

Die sehr eindrucksvollen Bühnenbilder hatte wie auch schon im „Ring von Nienburg“ Selwig schon geschaffen, die nach zwei ganz neuen Bühnenbildgestaltungen in der neuen Spielzeit dem Stadttheater Halle jetzt fast als Leiter des Ausstattungswesens verpflichtet wurde. Man findet gewiss keine bessere Wahl treffen, denn es ist ein edler Künstler, mit feinerem Gefühl für Farbtöne und Raumkomposition. Dazu hat er einen durchaus eigenen Stil, der endlich bedingt wird durch Bühnenprojektion, auf den Kundigen immer wieder das Beste ist, glückliche Lösung der Raumgestaltung im Bühnenbild zwar nicht ermöglichen lassen; wenn die

Am 18. ist es infolge der musikalischen Veredelung durch Verdi die fesselnde Tragödie im Hause de Vargas an und für sich getragen, aber nur dann, wenn das Werk im Laufe der Spielzeit irgendwem erscheint, nicht aber an exponierter Stelle als Eröffnungsvorstellung.

Eigentlich müßte es statt „Macht des Schicksals“ heißen „Tragödie des Zufalls“, denn mit Schicksal hat das nichts zu tun, was in dieser Oper sich ereignet. Es ist vielmehr eine Kette von geradezu lächerlich wirkenden Zufällen.

Ein Wunder ist es, wie Verdi aus diesem Textbuch die besten musikalischen Einfälle hat schöpfen können. Und darin beweist sich in dieser „Macht des Schicksals“ die Macht der Musik.

Dennoch hätten wir es auch nicht gerade für glücklich und gegeben, daß eine deutsche Opernspielzeit mit dem Italiener Verdi eingelassen wird, zumal Verdi auch schon an Anfang der vorigen Spielzeit mit seiner „Aida“ hand. Wir Deutschen lieben Verdi und schätzen ihn so hoch wie unsere eigenen Väter; er reichte uns aber innerlich nicht so nahe, daß wir nicht ihn repräsentieren. In solcher Beziehung müssen wir noch viel lernen, was andere Völker längst können.

Die Aufführung hand auf hoher künstlerischer Stufe und zeichnete sich vor allem durch Sorgfalt der Ausarbeitung bis in alle Einzelheiten aus. Damit wurde die Aufführung der Spielzeit wieder der besondere Wert der Hallischen Oper in seltenem Maße bewiesen, den wir schon in der vorigen Spielzeit immer wieder anerkennen konnten, und der es notwendig hat, den Besucherkreis außerordentlich zu vergrößern.

Generalmusikdirektor Bruno Bonde hat in einem Künstler- und Musikerkreis, die Intuition und ursprünglichen Gemütszustand, jederzeit Partiturtrug, weitgehende Sorgfalt, tiefgehende Auswertung und auch maßvolle

Am 27. September 1935 verstarb nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Großmutter

Gertrude Paul
im 76. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie P. Paul
Familie P. Paul
Familie P. Paul

Beerdigung am Dienstag 24 Uhr von der großen Kapelle des Trauervereins nach Halle.

Ihre VERLOBUNG geben bekannt
GERTRUD RICHTER
WILHELM OPITZ
Halle (Saale) 29. September 1935

Familien-
Anzeigen
gehören in die
M N Z

Paul Edel
Adelheid Edel
geb. Röder
Vermählte
Amsdorf, Obhausen, Septbr. 1935

Die glückliche Geburt unserer Tochter
Sigrid
zeigen an
Königshof geb. Zimmer
Dr. Hans-Joachim Zehndorfer
Geburtsort u. Hebungsstätte
Pöhlitz 2-142
Eisenberg, den 22. Sept. 1935
Pöhlitzstraße 14 2. S. Halle, Augustweg 2

STATT KARTEN
Karl Mennicke
und **Frau Hildegard**
geb. Reinecke
geben Ihre Vermählung bekannt
Wettin, den 29. September 1935

Die am heutigen Tage vollzogene
Vermählung
geben hiermit bekannt
Kurt Beyer, Lehrer
Martchen Beyer geb. Spellig
Halle - den 29. 9. 1935 - Beesenstedt



**Fahnen,
Fahnenstoffe**
WEDDYPONICKE

PELZE Mäntel, Jaden, Paletots, Fudsko, Besätze, Umarbeitungen
Gr. Klausstr. 35 Fernruf 24436
J. Kaliga
Kürschnermeister

Durch das Ableben unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes
Herrn Bürodirektor
Ernst Stordeur
hat unser Verein einen schmerzlichen Verlust erlitten. Jahrzehntlang hat er unermüdet und gewissenhaft für den Verein gewirkt und dessen Aufbau nach besten Kräften gefördert. Wir verlieren in ihm einen unserer Zerstrebten, der in der Gefolgschaft unseres Vereins für immer fortbleiben wird.
Halle a. d. S., den 28. September 1935.
Kaufmännischer Verein zu Halle e. V.

Nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief
unser langjährigster Sohn
und Bruder
Walter Schröder
im 30. Lebensjahre
Die trauernden Hinterbliebenen
Rudolf Schröder
Margarethe Schröder
Gertrud Schröder
Arthur Schröder
Mörsdorf, den 27. 9. 35.
Beerdigung Sonntag, den 30. Sept., nachmittags 3 Uhr

Am Freitag, dem 27. September 1935, verschied unser Bürodirektor
Herr Ernst Stordeur
Herr Stordeur war seit dem 1. Juni 1904 in den Diensten der Kammer und bekleidete seit 1. Januar 1914 die Stelle des Bürovorstehers.
Wir beklagen tief das Ableben unseres langjährigen Mitarbeiters.
Die Industrie- und Handelskammer
Ehrent., Präsident

**Mäntel-
Kleider
Blusen - Röcke usw.**
*
Tonangebende Neuheiten
auch in billigen
Preislagen!

Gegr. 1865
Bruno Freytag
Leipziger Straße 100

1910 **25** 1935
Anlässlich unseres 25jährigen Bestehens möchten wir nicht versäumen, unseren langjährigen Kunden und Wegbegleitern unseren herzlichsten Dank für das uns entgegengebrachte Vertrauen auszusprechen.
Besuchen Sie uns in unserem
Jubiläums-Verkauf
Wir bringen besonders günstige Angebote in Betten, Decken, Bettwäsche und Bettfedern
Geschw. Wolff Inh. Marie Frau Pauline Friede
Obere Leipziger Str., gegenüb. Automaten

Bestattungs-Institut
Adolf Brauer
Große Märkerstraße 22 (am Markt)
Lieferant für alle Versicherungen

Große Auswahl
fertiger Damenmäntel.
Nur gute Stoffe aus reiner Wolle billiger als bessere Konfektion. Nur eigene Werkstatt-Arbeit, jugendlich, schöne Formen, aber auch für starke Damen oder

ferngläser
für
Reise und
Wahrsport

Zurück!
Dr. Schober
Martinsberg 19

nach Maß
nach fertigen Modellen.
August Göbel,
Damenschneider,
Talanstraße 1, II. Etage, am Hallmarkt.
Meine Arbeiten sind Adolf-Hilfer-Ring
Ecke Leipziger Straße, gegenüb. Leipziger
Turm, ausgestellt.

**Trotte
Optik**
GR. STEINSTR. 10

Am 1. Okt. 1935 verlege ich meine
**Privat-
Frauenklinik**
nach Martinsberg 20
Dr. G. Linnert Privatdozent

Verlangt überall die MNZ

Deine Zeitung
ist die MNZ

Mein Hausdach befindet sich ab
1. Oktober 1935 in
Altenhof, Alleestraße 7.
Bauleitung des Neubaus der
Präsidentenfoto Alleehof
Oskar Albrecht, Reichstr.
Wirtl. der Reichskammer der Bildenden
Künste, Gertrudstr. 2229.

Wernicke
zieht um
von Steinweg 20a nach 21 nebenan!
Größte Auswahl, niedrigste Preise
Herbstneuheiten - Damenkleider - Mäntel-
stoffe - Damenhüte - Mäntel - Wäsche und
Stämpfe für Damen, Herren und Kinder!
Eigene Damenschneiderei!

Zurück!
Lungenfacharzt
Dr. Herrmann
Hindenburgstr. 43

Die Sensation



der Berliner und anderer internationaler Automobil-Ausstellungen 1935!
Zehntausende drängten sich um diesen neuen Wagen zu sehen. Und die vielen, die ihn sahen, wollten
»Das ist der Wagen für mich!«
OPEL Typ Olympia
Cabriolet-Limousine RM 2500 ab Werk
Machen Sie eine unverbindl. Probefahrt!
Autohaus Köhn, Merseburger Str. 40
Telefon 27351

Arterienverkalkte
Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Arterienverkalkung. Sie kann durch gefährlichen Stress, Bluthochdruck und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) entstehen kann, legt eine Verengung von Gefäßen. Ober- u. Unter-Dr. med. Dr. Schaefer, welche ich zum Besten der Patienten und besonders durch Robert Köhn, Berlin - Kaulsdorf 424, angeht mich

**Schönes
NEUES
Herbstliches**

Herren-Anzüge
werden tadelloser, gereinigt und aufgebügelt in den bekannten Läden der
Vereinigt. Färbereien und Wäschereien
mit diesem Zeichen



Fernruf 229 23

**Moderne, schöne
Puppenwagen u.
Puppenbetten**
werden schon jetzt bis Weihnachten gegen geringe Teilzahlung zurückgestellt bei
Bruno Paris
Halle (S.), Kleine Ulrichstr. 9
bis Domplatz 9 (3. Min. v. Markt)
Puppenwagen 23,- 12,75 19,75
Korb-Puppenwagen 2,50 2,00
Puppenrollbetten 6,50 7,50 8,50

Mäntel u. Anzüge
FOR HERREN UND KNABEN
Wer sich unterrichten will,
was modern, gut und schön ist,
ist herzlich willkommen bei
Otto Knoll
HACKER

Anzeigen in der MNZ sind
Vertreter
die an keiner Tür zurückgewiesen werden

HALLE (SAALE), LEIPZIGERSTRASSE 36-38
**Das Haus für gute Herren- und
Knaben-Kleidung seit 1878**



Am Riebeckplatz Beispiellos Erfolg!
Der neue große Syndikatfilm
... nur ein **Komödiant**
mit
Rudolf Forster
Christi Hardayn, H. Morer,
Paul Wegener
„Forster spielt mit einem wirklichen Adel, mit einem Takt der verhaltenen Gefühle, die das Menschliche rein aufschließt.“
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!
W. 4, 6, 8, 15 - S. 2, 30, 4, 6, 8, 15

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Lachstürme!
Jubel ohnegleichen!
Ein falscher Puffziger
szenen von so köstlicher Komik, daß es Lachmusik zum Raum zur Ruhe kommen.
Die große Besetzung:
Adele Sandrock
Lucie Englisch, Hilde Milderbrant, Theodora, Georg Alexander, Paul Westermeyer, Hubert v. Meyer, Käthe Haack
W. 4, 6, 8, 15 - S. 2, 25, 4, 6, 8, 15

C. T. Schauburg
Unbeschreiblicher Erfolg!
Paula Wessely
feiert ihren größten Triumph in
Episode
Paula Wessely,
alles Überzeugend und alles Überstrahlend, erweist sich als eine der größten Menschendarstellerinnen des Films. (Über. Tischblatt)
Der Andrang ist gewaltig!
W. 4, 6, 8, 15 - S. 2, 30, 4, 6, 8, 15

Alte Promenade April, April!
Laden über Meyershof, über Schwanbühl, Hüben und Fink - Laden. Laden stundenlang über diesen Ufa-Schwank!
In der Ufa-Ton-Woche Des Führers Schlußappell. Der Tag der Wehrmacht!
Werktag: 4.00 6.30 8.15
Sonntag: 3.15 5.40 8.15
Die Inszenierung über 14 Jahre hat zurzeit!
Nur noch bis einsch. Montag

so ein Speisezimmer
würde Ihnen sicher gefallen und die Preise doch auch
376.- 409.- 464.- 535.-
bis 1260.-
Bitte sehen Sie sich diese evangel. mal an. Wir zeigen Ihnen gern unsere schönen Zimmer. Bedarfsergänzungen werden in Zahlung genommen
Lehr. Jungblut
Albrechtstr. 37

MNZ
Billige Gesellschaftsreise zur
Tokayer Weinlese
und nach **Budapest**
vom 11. bis 19. Oktober

also **9 Tage** ins herrliche Ungarnland Aufenthalt in dem ungarischen klimatischen Höhenkurort **Lillafüred** des ungarischen Tatra-Gebirges Gesamtpreis der Reise ab Halle (Saale) und zurück bis Dresden **nur RM. 141.-**
Eingeschlossen Fahrt III. Klasse laut Programm, Ueberraschung und volle Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge usw. laut Programm!
Verlangen Sie das Spezialprogramm!

Auskunft und Anmeldung:
MNZ-Residenten, Halle (Saale), Geiselstraße 47, Ruf 27631 und Annamendeln Alter Markt 3, Große Steinstraße 15 (Buchhandlung E. Stöck) und Leipziger Straße 14 (Zigarrenhaus Walla, Hapag-Reisebüro, Halle (Saale), im Roten Turm, Ruf 28238 und 29260)
MNZ-Residenten Bitterfeld, Hallesche Straße 4, in Merseburg: MNZ-Geschäftsstelle, Haupt-Vertrieber W. F. Voigt, Adol.-Hilfer-Str. 11, Ruf 3005, in Naumburg: MNZ-Geschäftsstelle, Hapag-Vertrieber Heinrich Schmidt, Ruf 19, in Weifenbüttel: MNZ-Geschäftsstelle Hapag-Vertrieber Rudolf Lehmsdorf, Saalstraße 7

Kuchhaus Bad Wittenfeld
Heute nachmittags 4 Uhr
Konzert!
a b c d e f g h i j k
Gesellschafts- u. Tanz
Dienstag, den 1. Oktober 1935
n a d m i t t a g s 4 U h r
Konzert!

Stadttheater Halle
Heute, Sonntag, 20. bis gegen 23 Uhr
Der Jägerbaron
Operette von Johann Strauß
Montag, 20. bis gegen 23 Uhr
Prinz von Preußen
Schauspiel von G. Schönerer

WALHALLA
Vorletzter Tag
Kanonens des Lachens und Könnens
Täglich 20.15 Uhr - Heute Sonntag auch 16 Uhr zu hl. Preisen - Ruf 58385
Vorverkauf ununterbrochen

Café Bauer
Dienstag und Mittwoch, den 1. und 8. Oktober nachmittags 4 Uhr
abends 8.30 Uhr
Große Modenschau
mit künstlerischen Darbietungen und **Gesellschafts-Tanz.**
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten!

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ
Minisgarten
Festsaal
Morgen, Montag, den 30. Sept., abds. 20 Uhr einmaliges Gastspiel

Deine Zeitung ist die „MNZ“
Ette
Morgen, Montag, den 30. Sept., abds. 20 Uhr einmaliges Gastspiel
mit seinen 16 Solisten
Konzert- u. Bühnenschau
Tanz bis 4 Uhr
mit Kabarett-Einlagen
Karten im Vorverkauf 1.-RM., nummeriert 1.25 RM im Kaffee, im Roten Turm, bei Hothan u. Stöck

Ab 1. Oktober 1935 täglich:
Hugo Schott mit seinem Damen-Salon-Orchester.
Zum anerkannt guten Kaffee die vorzüglichen

Kaffee Rheingold
Am Hauptbahnhof Halle

Mittwoch / Sonnabend / Sonntag: **Tanzabend**
Sonntag nachmittag: **Tanzee**
Mittwoch nachmittag: **Kaffeestunde**
Konditorewaren der Firma Grimm, Steinweg!

Mur ein Handgriff und der Ofen ist bedient
Grude-Handgriff-Ofen D. R. P.
Der **Dauerbrenner!**
P. Müller, Halle (S.)
Wittstr. 9 - Fernruf 24148

MNZ-Werbung
Schöne Herrenzimmer in Renaissance
Schöne Speisezimmer in Chinoiserie
Rennert
Nickel-Hoffmann-Strasse 5

Werben weckt Wünsche!
Darum: Inferiert regelmäßig in der **mx3**
Leipziger Straße 63
Das gute Speiseshal
Sonntag **TANZ**
P. Uhlitzsch u. Frau

Zur bevorstehenden Herbstpflanzung empfehlen wir:
Obstbäume
aller Arten und Formen, Alleeobst, Nadelhölzer, Beerenobst und Stauden in bester Qualität.
Kataloge und Preislisten kostenlos.
Baumschulen des Rittergutes Zöschchen
bei Merseburg / (Dr. G. Dieck)
Bahnhofstation der Linie Merseburg-Leipzig.

Deutsche Kulturbuchreihe
Unter diesem Titel bringen wir in Zusammenarbeit mit der D.S.-Kulturgemeinde und dem deutschen Buchhandel eine neue Buchreihe heraus, die in aller Aufmerksamkeit und Verantwortung heraus ist, das höchste Zeugnis der Zeit wieder ins Volk hineinzutragen. Uns liegt daran, durch Auswahl, Preisgestaltung und Ausstattung der Bände jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, sich durch die „Deutsche Kulturbuchreihe“ eine Hausbibliothek von wirklicher Buchkultur aufzubauen.
Die „Deutsche Kulturbuchreihe“ wird in zwei Folgen erscheinen:
Reihe A: Vierteljährlich ein mit besonderer Sorgfalt ausgestatteter Halbband; monatliche Gebände RM. 0.90, Gesamtkosten des Bandes also RM. 2.70.
Reihe B: Ein Band wie in der A-Reihe, bzw. ein weiteres Werk nach Wahl aus aufliegenden Bänden. Monatliche Gebände RM. 1.50, Gesamtkosten der zwei Bände also RM. 5.40.
Bestellungen auf die Bände der „Deutschen Kulturbuchreihe“ lösen auf ein halbes Jahr zu lauter, Abstellung mit vierteljährlicher Kündigung, Jeder Besteller erhält außerdem die 16 fertige illustrierte Monatshefte „Ich lese...“ kostenlos zugesandt.
Mit dem Beitritt zur „Deutschen Kulturbuchreihe“ erwirbt man ohne besondere Eintrittsgelder gleichzeitig die kostenlose Mitgliedschaft bei der D.S.-Kulturgemeinde und damit den Anspruch auf alle für Mitglieder des Bndungs vorgesehenen Vergünstigungen dieser Organisation.
Die ersten Bände der „Deutschen Kulturbuchreihe“ für die Reihe A sind:
1. Vierteljahr 1935: Carl von Dreyer: „Die Schiffswenige“;
4. Vierteljahr 1935: Heinrich Mann: „Eira und der Gefangene“;
für die Reihe B:
Karl Zernel: „Egert“, „Dank“, oder: „Eckhart, Eismogelstein“.
Bestellungen auf die „Deutsche Kulturbuchreihe“ nimmt jede deutsche Buchhandlung entgegen. Sie können auch an die Orts- und Gauverbände der D.S.-Kulturgemeinde gerichtet werden, die diese an die Auslieferungstelle weiterleiten.
Füllen Sie den beigefügten Bestellzettel sofort aus und legen Sie damit den Grundstein zum Aufbau Ihrer Hausbibliothek.
Zentralverlag der D.S.D.A.P., Frez. Eher Nachf. G. m. b. H., Berlin
Herzuch bestelle ich bei der Buchhandlung
die im Zentralverlag der D.S.D.A.P., Frez. Eher Nachf., Berlin C 7 5 5, erschienen ist
Deutsche Kulturbuchreihe
Reihe A monatlich RM 0.90 oder vierteljährlich RM 2.70
Reihe B monatlich RM 1.50 oder vierteljährlich RM 5.40
Vergewissern Sie sich, daß durch Nachdruck eingetrieben werden.
Name: _____ Datum: _____
Ort: _____ Straße: _____
* Bildergewinnlose bitte zu durchstreichen.

Rundfunk
Montag, den 30. September 1935

Leipzig
Wellenfänge 382
5.50: Bauernfunk. — 6.00: Choral, Morgenspruch, Jungmannfunk. — 6.30: Morgenkonzert. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Jungmannfunk. — 8.20: Morgenländchen für die Hausfrau. — 9.00: Für die Frau: Der Küchenschlüssel der Woche. — 10.00: Wetter, Wetterstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm. — 10.15: Der beste Hötchenpieler. — 11.00: Wir fahren ins Landheim. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Bauernfunk. — 12.00: Schlöfenzert Hannover. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Mitterlei von Zwei bis Drei! — 15.00: Für das Jungmännchen. — 15.20: Was wir bringen. — 15.40: Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Aus dem Biederpartei zeitgenössischer Dichter. — 16.30: Glauberei über die Wolken. — 16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: Deutschnationale Grenzreviere. — 18.50: Programm nach Anfrage. — 19.00: Singt alle mit! — 19.30: Im Volkston. — 19.55: Umichau am Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.30: Hansus Glück und Ende. — 22.00: Nachrichten, Sport. — 2.30: Dreipiertel Minuten Nachhall. — 22.40: Musik zur „Guten Nacht“.

Deutschländender
Wellenfänge 1571
6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenspiel, Tagesgespräch, Choral. — Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.10: Jungmannfunk. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 7.00: Nachrichten. — 8.20: Morgenländchen für die Hausfrau. — 10.15: Grundhulstfunk. Der Bauer von Wiedenahl. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Die Dichtschweizer (ein neuer Versuch). — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Gländchen. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Mitterlei von Zwei bis Drei! — 15.00: Wetter, Börse, Programminformelle. — 15.15: Werkzeuge für die Jugend. — 15.35: Fürs Jungvolk. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.10: Zeitgenössische Musik. — 17.40: Wer ist wer? — Was ist was? — 17.50: Siegfried Grundbeis spielt Klavierwerke von Franz Liszt. — 18.25: Sportfunk. — 18.40: Stunde der 53. — 19.00: Um ich! Ich! Heiterabend. — 19.45: Deutschländchen. — 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht, Kunznachrichten. — 19.45: Deutschländchen. — 20.00: Kernspruch, Wetterbericht, Nachrichten. — 20.10: Weber die Selbe... — 21.00: Unser Hörspiel. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten; anschließend: Deutschländchen. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wie bitten um Tanz!

Neue Hauptfakung der Stadt Halle

Der Oberbürgermeister gibt sie bekannt

Der Oberbürgermeister der Gaustadt gibt heute die unter Zustimmung des Beauftragten der RWDV sowie mit Genehmigung der Aufsichtsbörde aufgestellte Hauptfakung der Stadt Halle bekannt. Nach dieser Hauptfakung besteht die Verwaltung unserer Gaustadt aus dem Oberbürgermeister, dem der hauptamtliche Bürgermeister, fünf sonstige hauptamtliche Beigeordnete, sowie acht ehrenamtliche Beigeordnete zur Seite stehen. Die fünf hauptamtlichen Beigeordneten sind: der Stadtkämmerer, der Stadtrichter, der Stadtbaurat, der Stadtschulrat und ein Stadtrat. Hieran müssen außer dem Oberbürgermeister oder dem Bürgermeister der Stadt-

Kämmerer sowie der Stadtrichter zum höheren Richteramt befähigt sein. Der Stadtkämmerer kann auch zum höheren Verwaltungsdienst befähigt sein oder muß die Diplomprüfung für Volkswirte abgelegt haben. Er muß ferner eine mehrjährige Erfahrung auf dem Gebiete des Gemeindefinanzwesens besitzen. Der Stadtbaurat muß die zweite Staatsprüfung oder die Diplomingenieurprüfung bestanden haben.

Der Paragraph 4 der Hauptfakung sieht weiter vor, daß der Oberbürgermeister für bestimmte Verwaltungsgebiete oder Einzelfragen Beiräte berufen kann; hierzu können außer den Ratsberatern, deren Zahl im übrigen für Halle 22 beträgt, auch andere sachkundige Bürger berufen werden.

Wie bisher schon, wird auch in Zukunft der Oberbürgermeister bei feierlichen Anlässen die Amtsstelle tragen, die in seinem Befähigungsfalle der Bürgermeister zu tragen hat. Bürgern, die mindestens 20 Jahre ein Ehrenamt ohne Titel verwaltet haben, kann die Ehrenbezeichnung „Stadtkämmerer“ verliehen werden.

Im weiteren wird in der Hauptfakung auch die Entschädigung für die ehrenamtliche Tätigkeit der hierzu berufenen Bürger der Gaustadt geregelt.

Wo stecken die Reiten?

Die Kriminalpolizei Halle teilt mit: „Einem Raubzug der Firma Hermann Gaiser aus Kloster Reichenbach sind am 23. September auf der Fahrt von Hannover nach Jmdau durch Aufsteigen und Aufreißen der Wagenplane des Anhängers 20 Stück neue Contingentreifen 4,80-17 mit den Firmenschildern der Firma Richard Thiele in Hannover — springendes Pferd in rundem Kreis — mit eingelegeten roten Gummischläuchen gefahren worden. Die Laufdecken zeigen ausgeprägte Reifedee in vier Reihen mit einer mittleren durchgehenden Lauflinie. Zwischen Magdeburg und Halle hat der Wagenführer noch einige weitere Reifen infolge des Loches



Aufnahme: „WFS“-Bildereinst.

Als Abschluß seiner Werbekaktion veranstaltete das hallische Bewachungsgewerbe gestern einen Propagandazug durch die Stadt



Aufnahme: Reia

Wolf Albach-Retty und Lil Dagover in dem Tonfilm „Der Vogelwandler“, der jetzt in Halle läuft

in der Platte verloren. Wo ist etwas über den Verbleib der Reifen bekannt? Meldungen an die nächste oder die Kriminaldirektion beim Polizeipräsidium Halle, Zimmer 106.

Ein neuer Dachstuhl

Eine große Anzahl von Neugierigen fand sich gestern noch in der Vertikalstraße ein, um die Brandstätte zu besichtigen. Man kann von Glück sagen, daß der Brand keine größere Ausdehnung genommen hat. Bereits gestern war man dabei, den Dachstuhl wieder herzustellen.

Als Abschluß des diesjährigen Sommerflugbetriebes werden am Sonntag, 29. September, um 15 Uhr, in der Deutschen Luftbania mit einem dreimotorigen Großflugzeug auf dem Flughafen Halle-Schöneburg Rundflüge veranstaltet.

Fachschule für Hausverwalter

Am 7. Oktober beginnen die Kurse

Am Donnerstag wurde im Hanja-Hotel die hallische Fachschule für Hausverwalter eröffnet. Von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, Berlin, war Hg. Schneider ausgenannt, der nach einleitenden Worten des Gewerkschaftsgruppenverwalters Hg. Hansen auf die große Bedeutung hinwies, die der deutsche Hausverwalter als Treuhänder und Wahrer deutschen Eigentums habe, sowie auf die Notwendigkeit der Schulung in nationalsozialistischem Geiste und der hieraus folgenden Behandlung der praktischen Aufgaben.

Die Schulungsabende werden am 7. Oktober beginnen und laufend an jedem Montag und Donnerstag stattfinden. Nach einer allgemeinen regen Aussprache wurde die Eröffnungsveranstaltung mit Führerzug von Hg. Hansen geschlossen.



bulgarische Edeltabake

Leistung unter dem Geßel der Gemeinschaft

Vom Reichsberufswettbewerb zum „Tag der Körperertüchtigung“

In den Vorträgen dieses Jahres markierten drei hervorragende junge deutsche Männer unseres Landes die Leistung unter dem Geßel der Gemeinschaft, um im Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend eine neue selbstverständliche Pflicht zu erfüllen. Aber den deutschen Jugendlichen wählten die Führer der Jugend und stündten davon, daß deutsche Jungarbeiter zum Kampf um die Leistung angetreten waren. Es handelte sich hier nicht um eine Aktion, die von irgendeinem Ministerium unter heftigstem Zwang durchgeführt wurde, es ging nicht um eine Sache, die von der Wirklichkeit her organisiert abließ.

Der Reichsberufswettbewerb

Der Reichsberufswettbewerb gilt in allererster Linie als eine vornehmlich politische Aufgabe, mit deren Erfüllung die Hitlerjugend ihre Haltung dokumentiert hat. Aus jugendlichem Idealismus und Begeisterung, damit aber zugleich einer tiefen Verantwortung heraus, wählten sich die Hunderte eines Ministeriums als Kampf um die Leistung jener jungen Arbeitamerden zum Wettbewerb, weil sie in ihm nur die Fortsetzung des Weges sahen, der als unabänderliches Geßel unserer Jugend in die Zukunft führt. Nicht zuletzt sind uns gerade die wertvollsten Ergebnisse der Jugendbildung für die Teilnahme am Wettbewerb und der Schwung, mit dem dieser hohe Gedanke seine Zuwendung durch die SS erlebte, ein höheres Zeigen dafür, daß dieses Olympia der Nation ein Kampf um die Leistung unter dem Geßel der Gemeinschaft, mit Recht zum Symbol der nationalsozialistischen Jugend erhoben wurde.

Die Zeillager

Dieses Geßel, das als tragender Gedanke über dem gesamten Aufbau der Hitlerjugend, hat der Jugend nicht nur eine neue Aufgabe, sondern hat darüber hinaus erneut die Förderung als Wertmesser für das gesamte Volk und Schöpfer der Hitlerjugend erhalten. Aber hier in den Reihen der nationalsozialistischen Jugend gegen dieses aus unserer Weltanschauung geborene Geßel vertritt, heißt dies vor sich ausgeführt unter jungen Front. In den Sommermonaten haben in den Zeilagern der Hitlerjugend und des Jungvolkes tausende von Hitlerjungen und Pimpfen das Herrliche und Große, aber damit zugleich die unendliche Härte dieses Grundgedanken erleben dürfen. Wo ein Hitlerjunge auf die bisher in jedem Jahr in der Familie übliche Barberei verzichtet, um sich der Lagerordnung eines Zeilagers zu unterwerfen und seine Ferien mit seinen Kameraden zu verbringen, wo vielleicht die letzte Watt aus der Spardbüchse geopfert wird, weil ein Pimpf aus der Jugendenschaft sonst nicht mit auf Geßel gehen kann, wo alle unter den gleichen Bedingungen stehen, wo jeder denselben Einsatz einbringt — wo die Kameradschaft der Jugend ohne Wenn und Aber gilt, und wo sich ein jeder bedingungslos, diszipliniert und gutwillig, seiner Gemeinschaft unterwirft, da wird Selbstverleugung geleistet, da wachsen Kerle, Jungen, die die lebenslange Verkörperung der Idee des Führers sind.

Der Adolf-Hitler-Marsch

Erst vor wenigen Wochen hat die Hitlerjugend erneut ein Kennzeichen zu uns bestimmten Grundgedanken abgelegt. Der Adolf-Hitler-Marsch der SS führte, gleichsam als Repräsentanz dieser jungen Millionen, fünfzehnhundert Hitlerjungen aus allen Teilen des Reiches zum Barock der Freiheit. Es war dies der Marsch einer entzückten Leistungsgemeinschaft, aber vor allem auch ein Marsch der Treue. Die Jugend trug die Fahnen des Glaubens durch Deutschlands Gänge zum Führer der Nation.

Was heißt die Hitlerjugend unter dem Eindruck des gewaltigen Erlebens jener

Münchenberger Tage, immer wieder heißt sie zurück an die Worte, die als das Markenzeichen des Führers an die Jugend, ihr Programm geworden sind. Schon steht wieder ein neuer Einsatz, eine weitere Aufgabe bevor. Die Widerungen und Einheit der SS, die in den vergangenen Wochen und Monaten unermüdet ihre Kraft der körperlichen Erziehung und Schulung zugewandt haben, treten jetzt in die Auscheidungskämpfe, um die hohe Gemeinschaftsleistung ein. Die zahlreichen Mann, Singhans und Untergruppenleiter der SS, des Jungvolkes und des BDM in den letzten Wochen überall im Bereich des Landes haben wohl deutlich genug gezeigt, daß die SS auch auf diesem Gebiet ihre Verantwortung erkannt hat und etwas leistet.

Die Tatsache, daß von bisher im Reich vertriebenen tausend SS-Leistungsabteilungen allein 60 auf das Gebiet Mitteldeutschland entfallen, ist ein Beweis dafür, wie diese Arbeit bei uns im Gau aufgenommen wurde. Am heutigen Sonntag wird die SS am „Tag der Körperertüchtigung“, dem Sechsteilparade des Gebietes Mitteldeutschland in Weigenfels zeigen, daß auch die sport-

Calenbelferin im Luftschutz

Geräte die Frauen müssen mitführen

Wie keine andere der mannigfaltigen Aufgaben im Luftschutz kommt die Tätigkeit der Calenbelferin der Frauenteile entgegen. Vom Sorgen um Krante und Schwache und vom Helfen, da wo Wunden geschlossen werden — ist das Tun der Calenbelferin befristet. Darum kommt die würdige, junge Frau zum Vorkommen. Wer sollte die Kamerader besser schützen können, als sie selbst. Wer sollte unter der unheimlich wütenden Gasmasse der Kameraden Vertrauen mehr haben, als ihre beruhigende Stimme? Mutter sein und keine Kamerader betreuen müssen — das hielten bis vor kurzem manche Frauen noch als Grund genug, der Luftschutzarbeit fernzubleiben.

Heute dringt sich die Erkenntnis immer mehr Bahn, daß gerade sie die Verpflichtung zur Teilnahme an den Luftschutzaufstellungen haben! Sie, die einzigen Mütter unseres Volkes, sind Mitträgerinnen der Wehrgeheimung und des Wehrwillens. Sie dürfen an diesem Teil der Front ebensowenig verweigern, wie einst die Frauen der Weltkriege, die in die Betriebe gingen und an die Stelle der Männer traten, um Werk und auf dem Bauernland. Nun sind ihre Aufgaben größer und umfangreicher geworden und ohne größ-

Radiol Kaufen bei Gummi-Vieder

hafte Ausbildung und Übung nicht zu bewältigen. Und will man ins Feld führen, daß Frauen zu schwach seien und den Kopf verlieren würden in der Gefahr — dann beweist man damit nur eins: Die Notwendigkeit, gerade die Frauen an das Neue, Unbekannte, das der moderne Luftschutz mit sich bringen wird, zu gewöhnen in händer, jähre Schulung. Denn die Gefahr, die man kennt, hat viel von ihrem Schrecken verloren. Nur so kann der vielfach schimmigen Wirkung eines Luftangriffs, der Panik, zu begegnen sein.

Wie segensreich wirkt es sich schon in Friedenszeiten aus, wenn bei einem Verlehrsunglück draußen oder bei einem Unfall im Haus einer ist, der den Kopf oben behält, der im Augenblick die rechten Maßnahmen zu ergreifen vermag! Doppel segensreich ist diese Hilfeleistung da, auf dem entlegenen Dorf, wo die ärztliche Hilfe länger zu erreichen ist. Die Luftschutz-Calenbelferin

liche Arbeit den Befehlen unserer Weltanschauung unterworfen ist.

Vom Reichsberufswettbewerb zum Tag der Körperertüchtigung“ hat der Weg eines Jahres, Vieviel unendliche Kleinarbeit, wieder überwundene Schwierigkeiten liegen zwischen diesen Marksteinen der SS. Wenn wir als die Vorgänger der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zeitweilig fremdweltliche Aktionen, Veranlassungen oder Feste in der Öffentlichkeit herausstellen, so geschieht das nicht, um einmal beruflichen Dingen, ein andermal dem Sport oder der Kultur an sich zu huldigen.

Nein, alles dies sind nur Marksteine in der Geschichte der Jugend Adolf Hitlers, die uns nur immer wieder die Möglichkeit unseres Weges leuchtend zeigen. Denn alles, was wir denken, leben und tämpfen unterliegt diesen Gesetzen der Leistungsgemeinschaft zur Erhaltung unserer völkischen Kraft, zur Sicherung des Friedens, für die Zukunft des Reiches. Die Pflicht zur Einhaltung des Geßels gab uns der Führer auf dem Barock der Freiheit mit den Worten: Dafür seid ihr mir verantwortlich! Die Leistung der Jugend sei ihr Dank an Adolf Hitler.

G. Fiedler.

And die Werte des Blutes und der Rasse, die uns der Schöpfer anvertraut. Religiöse Kräfte — das ist das sichere Gottvertrauen und das tiefe religiöse Lebensgefühl, das uns im Erlebnis des Nationalsozialismus neu gewonnen wurde und das uns aller Scheinheiligkeit durch den „Kirchenfreit“ enthebt.

Schön und wanzig Neuausgaben in einer Ortsgruppe waren an diesem Abend zu verzeichnen.

Wir haben dem nicht mehr hinzuzufügen als den Ausdruck der Hoffnung, daß damit 26 neue tätige Streiterinnen des Nationalsozialismus in unsere Reihen eingetreten sind.

Aus Franken zurück

NS-Kinder lehren hei.

Die am 2. September zur Erholung gefahrenen Kinder aus dem Stadtfreizeit Halle treffen am 2. Oktober, 17 Uhr, in Halle ein. Die Eltern wollen sich auf dem Rudolf-Ordens Platz einfinden.

Parteilamliche Befanntmachungen

Kreisbildungsamt.

Der nächste Rednerkursus Dienstag, 1. Okt., 20.15 Uhr, im „Hoffäger“.

Ortsgruppe Trotha

Dienstag, 1. Oktober, einschließlich aller Gliederungen im „Reichsbadler“ frühabend. „Ein Mann will nach Deutschland“. Jugendvorkellung 16 Uhr. Abendvorkellung 20 Uhr. Karten bei allen Politischen Leitern der Ortsgruppe und an der Abendkasse.

Ortsgruppe Universität

Dienstag, 1. Oktober, 20.30 Uhr, im „St. Nikolaus“ Tonfilmabend. Es wird gezeigt „Die Saat geht auf“ sowie ein Spielprogramm. Alle Parteimitglieder und Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind eingeladen.

Ortsgruppe Paul Werk

Dienstag, 1. Oktober, 20 Uhr, Ortsgruppenverammlung mit allen Gliederungen im Schreiberhaus Süd. Kreisleiter Hg. Dymald spricht über „Substantiv und Freimaurerei“.

NSDAP-Stützpunkt.

Berliner Straße, Cöllnisch, Friedrichsplatz, Giebichenstein, Ballmart, Kaiserplatz, Lutherstraße, Moritzburg, Reimarkt, Paulusring, Köpenick, Stentor, Trotha, Bülowplatz und Wittenberg.

Dienstag, 1. Oktober, 20 Uhr, Monatsversammlung im „Reichshof“ (großer Saal). Kreisleiter Hg. Dr. Lorenz spricht über „Grundrissfragen der nationalsozialistischen Weltanschauung“.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Neumarkt.

Dienstag, 1. Oktober, feiert die NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Neumarkt, im Neumarktshaus „Erntedank. Gäste sind willkommen.“

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Hofgasse.

Montag, 30. September, 20 Uhr, ladet die NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Hofgasse, zu einem festlichen Abend unter dem Motto „Nach der Arbeit... frohe Besse“ ein. Gäste sind willkommen.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Ratschhof.

Montag, 30. September, 20 Uhr, gibt die NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Ratschhof, einen „Fröhlichen Kameradensabend“ in der „Söhne „Mit Halle“ und ladet alle Bewohner des Ortsgruppengebietes ein.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Kaiserplatz.

Montag, 30. September, im Neumarktshaus „Nationalsozialistischer Frauenabends“. Ab 17 Uhr Nachmittagskonzert. Gäste willkommen.

Folgende NS-Frauenchaften haben am Dienstag, 1. Oktober, 20 Uhr, ihre Mitgliederveranstaltungen: Ortsgruppe Pönnitz im „Sohnengesamtschau“, Trotha im „Gemeindehaus“, Walleitzum Reich im „Hohenalferhof“, Ratschhof bei Hohenahn, Tharitz, G. L. u. G. im „Bäckerinnungsbaus“.

Frau und Partei

Die NS-Frauenchaft der Ortsgruppe Thielensplatz veranstaltete, einberufen und geleitet von Ortsgruppenleiter Hg. Ballin, eine öffentliche Rundbesprechung mit Gaubildungsleiterin Hg. Winick als Rednerin. Hg. Winick erinnerte an die Bewahrung der nationalsozialistischen Frauen in der Kampfpflicht, die ihnen Gelegenheit gab, durch Treue und Leistung das Recht zu verdienen, heute Gliederung der Partei zu sein und mit Sonderaufgaben betraut zu werden, die das Gesamtergebnis fruchtbar machen. Sie sind es, die in der allumfassenden Organisation des Deutschen Frauenvolkes als die beruflichen Trägerinnen nationalsozialistischen Geistes und kraft ihrer unerbittlichen inneren Willkürdringung das wegwiesende Bandenwort der Bewegung mit der lastischen Arbeitsleistung auf allen Gebieten verdrängen. Sei es im Reichsmütterdienst oder in den nicht minder lebenswichtigen Aufgaben der Abteilung Volkswirtschafts-Hauswirtschaft. Die Rednerin erinnerte weiter an das in Nürnberg wiederholte Wort von Hg. Schottlitzli — das verheißt, das den deutschen Frauen von ihrer Führerin gelangt wurde —: Ihr müßt Mütterinnen sein der inneren und der religiösen Kräfte unseres Volkes! Immer Kräfte, das



Tierhaar-Einlage macht die Kleidung stabiler

Beim besten Stoff kann die schöne Form der Kleidung in kurzer Zeit verlorengehen, wenn die Innenverarbeitung nicht gut ist. Seit jeder sind wir deswegen bemüht, die Innenverarbeitung so zu verbessern, daß die Kleidung auch bei höchsten Ansprüchen ihren guten Sitz behält. Das Ergebnis unserer Arbeit liegt jetzt in der

ges. gesch. Immerglatt-Einlage

vor, die aus echtem Koffhaar mit Haargarn, Wolle und Zwirn besteht. Durch diese elastische Einlage ist die Immerglatt-Kleidung gegen Naße, Druck und Knautschen widerstandsfähiger als gewöhnliche Kleidung.



Die geschlecht geschädigte Immerglatt-Kleidung ist nur erhältlich bei

HOLENKAMP

Galt/Seale Große Litzschke 19

Wiedersehen in Lützen

Die Garde der Gemeinschaft kam zusammen

Drahtbericht unseres in Lützen weilenden West-Schriftleitungsmitgliedes

Lützen, 29. September. Am Tor der Gau-führerschule in Lützen war am geliebten nachmittags großes Sändigkeitsfest und Schuler-Kampfen, denn aus allen Kreisen des Gau's hatte der Gau-Merkung kamen die ehemaligen Teilnehmer der sechs Lehrgänge zusammen, die Lützen, die Schule der Volksgemeinschaft, bis-her erlebt hatte.

Was Lützen schon geleistet, wie viele Eiden und Ranten es den Menschen, die dort zu- sammenkamen, abgefordert hat, wieviel Mut und Trost und Zuversicht es freigeiget wer- schenkte, ist schon allenthalben im Gau bemer- kbar und soll einst alle erfahren. Die Lützen sind nachdrücklich über den Weg der national- sozialistischen Formung und Menschenziehung geworden, lebendige Propagandisten des Ideals. Einer für alle, alle für einen! Um den „Klassenstaat“ zu schaffen, kann man zwei Wege gehen. Den einen haben die Rus- schen eingeschlagen, in dem sie dunkle, fette Keller mit dem Blut derer befüllten, die sie „Klassenfeinde“ nannten. Die Methode der Sowjets mag schnell sein und vielleicht bequem, erfolgreich ist sie nicht gewesen. Die Methode der „Klassenfeinde“ ist die jüdische Unter- wühlung und die ersten Opfer ihrer jüdischen Diktatur waren die, denen dieser Klassenfeind Staat gegönnt hätte.

In Deutschland unerreich

Des zweiten Weges Symbol ist uns im Gau Lützen schon geläufig und Förderung bisher in ganz Deutschland unerreich ist. Wir hatten oft zu zweifeln gewagt, ob die Befreiung allen Standesbundes und allen Klassen- kampfes wohl bei allen Deutschen möglich sei, ob es das möglich gäbe, daß jeder in jedem der Kameraden sehe, was mit gelitem nur den christlichen Stammen und hergerührten Freude mit aneben dürfen, das hat in uns den Glauben an eine Verwirklichung des Gemeinheitsideals in Deutschland auch in dieser Generation unabhängig machen lassen.

Da fanden die Kampfes und der Großher- der, der Betriebsführer und sein Angehörter aus der Buchhaltung, dort ein Arzt und dort ein Verkäufer bestimmen, als die einige Mannschaften des Gau's. Es ist Tag für Tag, die sie mitnehmen in einem Sportplatz, auf einem Mittagslokal, auf einem Sportplatz, verbracht, und doch gab es unter den weit über 200 Teilnehmern des Wiedersehens- treffens keinen anderen Unterschied als etwa den, daß der eine fast keinen konnte, er sei- sonen Teilnehmer des ersten Kampfes und der andere beschiedener zugeben mußte, daß er erst am letzten Lehrgang eingekleidet sei. Ganz leicht allen die gleiche trahlende Freude von den Gesichtern, sonst gingen sie alle mit den gleichen prüfenden Augen durch die Gemeinheitsräume, durch Garten und Schlaf- raum, um nachzusehen, was alles seit ihrem Wiedersehen noch schöner und zweckmäßiger geworden sei.

Als das Sändigkeitsfest und Begrüßen end- lich bei einfallender Dunkelheit sein Ende ge- nommen hatte, holte man uns zum Essen. Wir nahmen uns alle bei den Händen, der Gau- walter, seine Abteilungsleiter und die Lützener Kameraden, und wünschten uns einen guten Hunger.

Abend der Kameradschaft

Und dann fanden wir uns alle im großen Saal des Schützenhauses zum Kameradschafts- abend. Da war natürlich ein großes Gäste- ankommen und Erinnerungen-Austauschen unter den guten Freunden, zu denen Lützen den Kameraden da und den Erdkämpfer von der Reichsautobahn dort gemacht hat. Es mußte eine und lang, und weil er gerade da war, als der Dichter des rheinisch-westfälischen Steinfortentumers, der Bergmann Otto Woblgemut, trug er den Männern von der braunen Erde seine Dichtungen von Stadt und Stollen, von Wolf und Fährer, von Not und Wehde vor. Dann gab es mächtig viel zu lachen; denn der politische Jutus des Gebietes Mittelrand der NS breitere seinen Spott- pfeifer reichlich über Reaktion und Substanz und Semipantzen aus.

Vorher hatte der Schulleiter von Lützen, Pa. Maul, einige Begrüßungsreden an alle gehalten, von denen mir eine Handvoll, weil sie uns überaus gefielen, hier als Beispiel vermerken wollen.

Von dem neuen Gedanken von Lützen

Ich sprach, derer Unmöglichkeit die liberalis- tischen Freizügigkeit des Nationalsozialismus früher immer verjagt zu können gelangen. Hätten sie recht gehabt, so fände ich heute allein da, lagie Ja, Maul, und keiner von Ihnen wäre freiwillig wieder hierher gekommen. So aber wollten wir alle uns wiedersehen und nochmal erleben, was wir hier in Lützen empfinden haben. Wer nicht bei uns sein kann, der ist im Geiste bei uns, und so grüße ich Euch im Namen aller Kameraden, die sich für heute ent- schiedenen mußten. Wir waren der Meinung, daß der Gemeinschaftsabend gar nicht so schwer zu erfüllen sein könne, man brauche die Menschen nur zurückzuführen in das „Gemein- schaft“.

Land; denn als wir Kinder waren, da kannten wir keine sozialen Schranken. Erst später haben uns die Liberalisten und Marxisten behemmtlich auseinandergerissen, und in Schüchterngraben fanden wir uns wieder, dort bildete sich die Volksgemeinschaft des Einleises. Die böse Nachkriegszeit hatte wieder nichts anderes zu tun, als uns auseinanderzu- reißen. Nun aber wollen wir, aus Jugend und Krieg zurückgekehrt, die dritte Gemeinschaft aufbauen, die Volksgemeinschaft, und ihr hier ist die Propagandisten dieser Gemein-

Wein, Most und Federweife

Frezburg im ersten Trubel des Winerfestes

Von unserem nach Frezburg (Unstrutt) entsandten Dr.-H.-Schriftleitungsmitglied

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Als der Abend über die Stadt lastet, ent- fährte der Marktplan im hellen Licht der Straßenlampen. Ein großer, rotbrauner, teilweise eine rotweibliche Kanelle fabelhafte Märkte hinterher wurde getanzt bis in tiefe Nacht. Der eingegangene Sonnenchein, wie der Unstrutt und Saalewein auf reifen Trans- parenten freundlich genannt wird, ist der große Feinder, der schonenweile alle Menschen in garstige Gestalten mit bunten Hüden, ringende Nachtmandler mit reifen Blumen im Knopfloch oder verlebte Bärden ver- wandelt. In den Blumen hängen bunte Glüh- birnen, Musik klingt aus allen Gassen. Die ganze Stadt steht im Zeichen des Weines. Jedermann hat, so gut er kann, sich auf das Winerfest eingestellt, auf Wein, Most und Federweife. Gogar die Wirtschäfte hat sich ge- schickt aus der Küchere gezeugen, indem sie sich in eine Eisdiele verandelt hat, und in dem Laden, wo sonst Hüte und Krautwaren gefauft werden, bietet man in netten Körbchen die feinsten Weintrinken feil.

In den Winerfesttagen kam kein Apfel zur Erde fallen. Es ist ein Wunder, wie sich der Mann von Tisch zu Tisch durchschlingert, der zwar nach keinem Apfel hat, aber einen ganzen Bergapfel seine Geschichten aus einem Kellern ziehen läßt, in denen die Zukunft eines jeden, der einen Großes Loder macht, verzeichnet steht. Das Dentmal Friedrich Christians von

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

Frezburg, 28. September. Das auch sonst nicht sehr stille Städtchen Frezburg - Ziel vieler wanderlustiger Menschen in jüdischer Gegend unseres Heimatlandes - erlebt heute große Tage: Dreimal 24 Stunden Winerfest! Nicht wie in jedem Jahre zuvor, vielmehr großartiger, lebendiger, menschenanziehender als bisher. Sonnabend hat es angefangen, das Winerfest in Frezburg. Wenn man in das Städtchen einfährt, war man sonntags sofort mitten drin im Festtrubel. Fahrverkehr gibt es in diesen drei wendlichen Tagen in der inneren Stadt nicht, dafür stehen der Markt und alle Straßen voller Trische und Stische, an denen gelacht und getrunken wird.

haus. Otto Kant aus Schleibitz und Will- Wilde aus Gößen 1 Jahr und 6 Monate 6 Ge- fängnis und Karl Heich aus Lützen 1 Jahr Gefängnis. Auf die Strafen wird die in dieser Sache existierende Haft anzurechnen in Höhe von 5 Monaten und 2 Wochen bei den An- geklagten Willnow, Schmeberbeize und Gromball, in Höhe von 5 Monaten bei Erms, in Höhe von 4 Monaten und 3 Wochen bei Wels, Demms und Rie, in Höhe von 3 Monaten und 2 Wochen bei Walter Kant, Otto Kant und Wilde, in Höhe von 2 Monaten bei Fröh.

In der Urteilsbegründung führte der Senatspräsident aus, daß nur ein Teil des Gesamtantrages der hochverräterischen Hand- lungen, die 1934 in Lützen und Umgebung vor sich gegangen sind, verhandelt werden sei. Es war damals beschloffen worden, die SPD in Schleibitz wieder aufzubauen, ein Ver- bindungsnetz zwischen Lützen und Schleibitz wurde gestiftet, und dann ging man daran, illegale, im Ausland hergestellte Schriften und Flugzettel hochverräterischen Inhalts zu ver- teilen. In Lützen ist sogar die Beitrags- zahlung für die „Rote Hilfe“ aufrechterhalten worden. Willnow hat erlichem Umhang im Besitz von Waffen und Munition. Auch die übrigen Angeklagten waren fast sämtlich Mitglieder der „Rote Hilfe“ oder gehörten einer anderen Formation der roten Kampf- gemeinschaft an. Sie haben ihre Tätigkeit noch nach dem 1. Mai 1934 ausgeübt, obwohl das neue Gesetz vom 24. 4. 1934 anzuwar.

Kämmern. Die Kreisräte des Kirchen- kreises Kämmern verammelten sich am Montag, dem 30. September, 15 Uhr, im Kaffee National in Kämmern zu einer geschäftlichen Tagung.

Warm und heiter

Der Reichswetterdienst, Ausgabort Magde- burg, meldet am Sonnabendabend: Mit Ausnahme der Ruffengebiete stand das Wetter in Deutschland am Sonnabend unter Hochdruckeinfluß, der sich schnell von Südwest- europa ausgehend durchzog. Der Luftstrom von milden Luftmassen von Südwesten her im Verein mit anhaltender Sonneneinstrahlung ließ die Temperaturen, besonders im Westen des Reiches, rasch über den Normalwert mit dem Einfluß des Frohs im Südosten und sich das isotherme Verbetter vorläufig noch behaupten.

Aussichten bis Montagabend: Schwache südöstliche, später südliche Winde, Regen, trocken, tagsüber weitere Temperatur- gunahme, hellenweiche Frühwolke.

Gau-Schriftleitungs: Dr. Walter Trautmann. Ober vom Dienst: G. Grotzer u. Sieck (Bertrand). Schriftf. Dr. Walter Trautmann.

Wiederholt: Dr. Walter Trautmann. Ober vom Dienst: G. Grotzer u. Sieck (Bertrand). Schriftf. Dr. Walter Trautmann.

Wiederholt: Dr. Walter Trautmann. Ober vom Dienst: G. Grotzer u. Sieck (Bertrand). Schriftf. Dr. Walter Trautmann.

Wiederholt: Dr. Walter Trautmann. Ober vom Dienst: G. Grotzer u. Sieck (Bertrand). Schriftf. Dr. Walter Trautmann.

Wiederholt: Dr. Walter Trautmann. Ober vom Dienst: G. Grotzer u. Sieck (Bertrand). Schriftf. Dr. Walter Trautmann.

Wiederholt: Dr. Walter Trautmann. Ober vom Dienst: G. Grotzer u. Sieck (Bertrand). Schriftf. Dr. Walter Trautmann.

Wiederholt: Dr. Walter Trautmann. Ober vom Dienst: G. Grotzer u. Sieck (Bertrand). Schriftf. Dr. Walter Trautmann.

Wiederholt: Dr. Walter Trautmann. Ober vom Dienst: G. Grotzer u. Sieck (Bertrand). Schriftf. Dr. Walter Trautmann.

Wiederholt: Dr. Walter Trautmann. Ober vom Dienst: G. Grotzer u. Sieck (Bertrand). Schriftf. Dr. Walter Trautmann.

Wiederholt: Dr. Walter Trautmann. Ober vom Dienst: G. Grotzer u. Sieck (Bertrand). Schriftf. Dr. Walter Trautmann.

Wiederholt: Dr. Walter Trautmann. Ober vom Dienst: G. Grotzer u. Sieck (Bertrand). Schriftf. Dr. Walter Trautmann.

Eisleben

Geschäftsübernahme: Mit dem heutigen Tage habe ich das von mir betriebene... Geschäft... übergeben...

Wohnhaus: Neugegründetes Wohnhaus mit großem Garten... in Eisleben...

Herzberg: Wohnung: 4 Zimmer, 8 1/2... in Herzberg...

Fleischerei: Fleischerei... in Herzberg...

Wohnung: Wohnung... in Herzberg...

Samilien-Anzeigen gehören in die MZ

Torgau

Ed-Saden am Markt: Ed-Saden am Markt... in Torgau...

Monogram-Slickeral: Monogram-Slickeral... in Torgau...

Die gute Wückung: Die gute Wückung... in Torgau...

Anwaltsbüro: Anwaltsbüro... in Torgau...

Amst. Bekanntmachung: Amst. Bekanntmachung... in Torgau...

Bekanntmachungen: Bekanntmachungen... in Torgau...

Möbel: Möbel... in Torgau...

Casthof Modetehna

Casthof Modetehna: Casthof Modetehna... in Torgau...

Denkfides Kotes Kreuz: Denkfides Kotes Kreuz... in Torgau...

Verfeigerung: Verfeigerung... in Torgau...

Möbel: Möbel... in Torgau...

Möbel: Möbel... in Torgau...

Möbel: Möbel... in Torgau...

Möbel: Möbel... in Torgau...

Reise-Andenken

Von Fritz Müller, Partentirchen

Den Mailänder Dom haben Italiener gebaut.

Die Teelöffel werden in Belgien gestanzt. Die Abziehbilder sind in Böhmen hergestellt.

Der Dom, die Teelöffel, die Abziehbilder — einverstanden. — Aber die Zusammenfassung — der italienische Dom auf böhmischen Abziehbildern in belgischen Teelöffeln — war Deutschen vorbehalten, den Deutschen, die nicht alle werden.

Darf ich was erzählen?
Der Sommer ist eine Einrichtung für die Urlaubsreise.

Die Urlaubsreise ist eine Einrichtung für die Sammlung von Reiseandenken.

Die Reiseandenken sind eine Einrichtung zur Hebung des Geschmackniveaus.

Wir besitzen vier Reiseandenken in der Familie. Sie sind uns von unseren besten Freunden vererbt worden.

Da ist erstens ein Tintenstiftendekopf. Unten am Stiel steht: „A. 0.78“. Der Dekopf ist eine gezeichnete Schmitzerei. Das Tintenfaß an sich ist ein bloß verdrehter Zylinder. Und Tinte geht hinein, genau einbeiwirtel Fräse hat nach. Aber das Ganze ist ein liebes Reiseandeken. Dattel Kaut hat es uns geschenkt. Den Hundkopf muß man aufblasen, damit man mit der Feder in die Tinte tauchen kann.

„Wie praktisch“, sagte meine Frau.

„Wie originell“, sagte ich.

Unser Rubi aber sagte nichts, sondern versuchte mit seinen ersten Zähnen den Tintenschild anzuküßeln. Dann stellten wir's in den dunklen Wandstrahl am Ende des Ganges. Denn für den Schreibstift war er doch zu schade.

Dann haben wir noch einen Federhalter. Keinen gewöhnlichen Federhalter. Sondern ein Reiseandeken aus Benedig. Tante Bertrude hat es uns geschenkt. In dem Federhalter ist ganz Benedig drin. Es ist kaum zu glauben, aber wenn man oben durch ein kleines Löchlein schaut und dabei das andere Auge zugemacht, sieht man wirklich ganz Benedig.

„Wunderbar“, sagte ich.

„Herrlich“, sagte meine Frau.

Dann stellten wir's in den dunklen Wandstrahl am Ende des Ganges. Denn zum Schreiben war der Federhalter doch zu gut.

Drittens ist noch ein Löwe da. Ein Luzerner Löwe und unten ist er ein Briefbeschwerer. Gemäß, es könnte irgendein Löwe sein. Es könnte auch ein Bernhardiner sein oder ein Leonberger. Aber es sieht darauf: „Luzerner Löwe nach Thoralwälden“. A a a Thoralwälden. Also hat man doch gewartet mit der Konstitution dieses Briefbeschwerers bis Thoralwälden erst gestorben war. Das ist pietätvoll. Das ist edel. Darum stellten wir ihn in den dunklen Wandstrahl am Ende des Ganges.

Das vierte Reiseandeken haben wir nicht im Wandstrahl. Sondern im Blut. Und das kam so.

Wir waren bei Reisers eingeladen. Reisers sind jung verheiratet. Vorige Woche waren sie noch auf der Hochzeitsreise in Italien. Jetzt sind sie wieder da und haben sich den Mailänder Dom mitgebracht. Nicht auf einem Briefbeschwerer oder einem Tintenzug oder einem Federhalter. Nein, Reisers sind smart. Was alle Welt hat, das mögen sie nicht. Reisers haben sich den Mailänder Dom auf Teelöffeln mitgebracht. Ausgerechnet auf der Innenseite von einem halben Duzend Teelöffeln. So was smartes kann man nicht beschreiben. Das muß man gesehen haben. Wir haben es gesehen. Wir haben es nicht nur gesehen, wir haben es sogar getr. ... aber das kommt später.

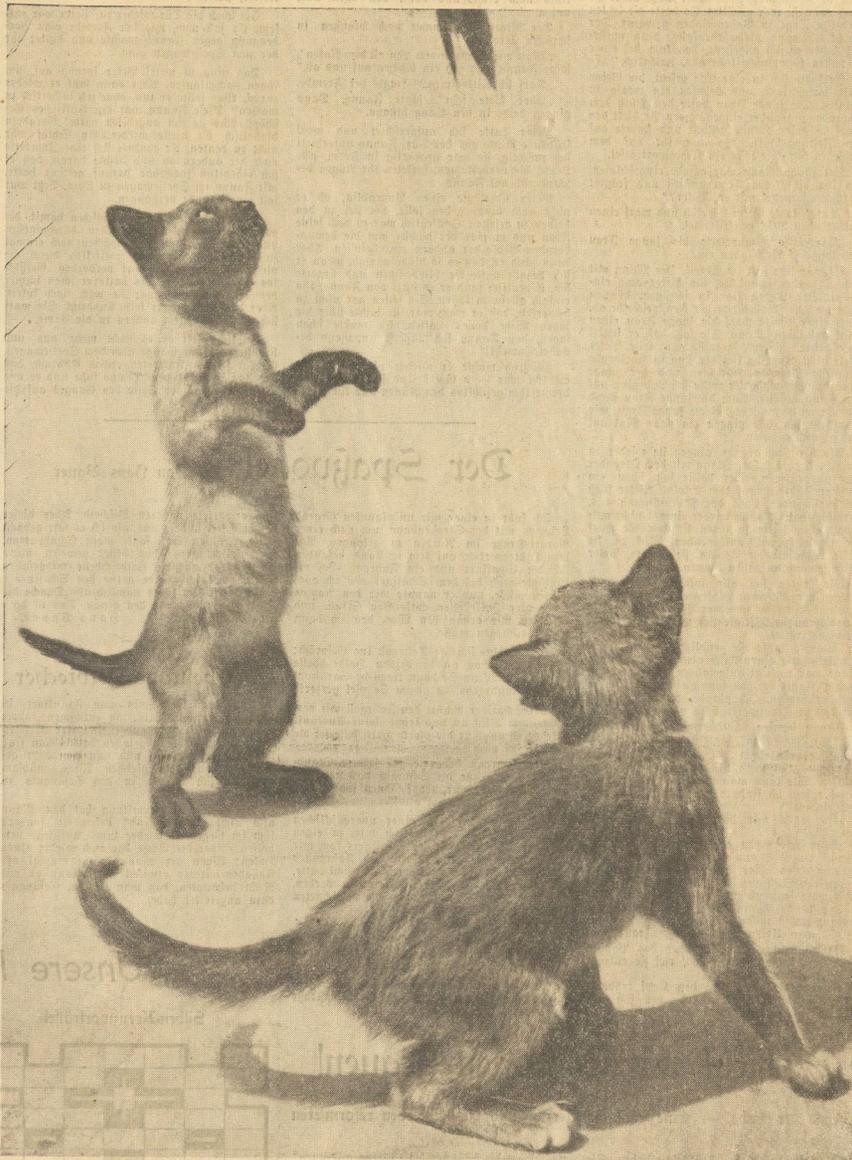
Also wir sitzen bei Reisers in dem kleinen Abendzimmer — das ist ein Zimmer, in dem nichts steht oder hängt oder liegt, was nicht irgendein Andeken an irgendeinem Mä — und trinken Tee. Der Tee dampft lieblich aus den Schalen. Juder ist auch schon drin. Aber die Dösel fehlen.

„Nun, liebe Annelie“, sagte der Gatte und blinzelte über das ganze Gesicht, „nun bring uns auch noch unsere Dösel.“

Da bracht sie die sechs Dösel mit dem Mailänder Dom darauf oder darin — ich weiß nicht recht, wie ich sagen soll. Es war wunderbar schön. Goldig und blaulich und grünlich bligte es aus den Döseln. Wir waren baff.

„Nun?“, sagte der Herr Reiser und sah im Kreise umher, infolgedessen für bewundernde „Ahs“ und „Ohs“ und „Ach, wie reizend“ und „Ach, wie hübsch“. Wir entrieten auch alle diesen Gekoll.

Nur der Maier nicht. Der Maier ist ein roter Mensch. Der Maier wäre auch nicht ein-



Der kleine Peter und die noch kleinere Niese vergnügen sich beim Spiel

Aufnahme: Sadowski

gesehen worden. Aber ohne den Maier wären wir nur fünf gewesen. Und Teelöffel waren es doch sechs. Also hatte man den Maier mit eingeladen, in Gottes Namen. Man hätte es nicht tun sollen. Denn als der Maier den Mailänder Dom in der Höhlung seines Teelöffels sieben Minuten lang unermüdet bestaunt hatte, sagte er mit einem fragenden Akzent gegen die Hausfrau:

„Abziehbild?“

Zwischen das „h“ und das „n“ schob er nicht den geringsten Zweifel ein. Dadurch kam das Wort unglücklich geringfügig heraus. Das tat der Maier mit Absicht. Aber die Hausfrau leuchtete ihm heim. Ob er glaube, daß man schandige Abziehbilder in silberne Teelöffel hineinbringe, und ob er denn gar keinen Geschmack hätte, der Maier, sagte sie.

Darauf führten wir den Tee um mit dem Mailänder Dom. Dattel Kaut legte sogar noch ein Stückchen Juder auf den Dösel und ließ ihm so im Tee zergehen.

„Da schauen Sie her, Sie“, sagte er zu dem Maier, „ist das vielleicht ein Abziehbild, wenn es sogar den geschmolzenen Juder enthält, Sie?“

Wir sahen alle den Maier strafend an. Die junge Frau Reiser vernichtend. Meine Frau gab sich sogar einen Ruck und trank nicht nur direkt aus der Tasse, sondern führte ihn mit zitterndem Mailänder Dome zum Mund. Ja, schließlich den Mailänder Dom sogar ab, ohne daß er aufgehört hätte, aus der Löffelhöhle blau und grün und goldig herauszuleuchten.

Schließlich kam wieder eine friedliche Stimmung über uns. Wir hatten schon die zweite Tasse und plauderten gemütlich, weil der Tee die Jungen immer mehr. Nur der Maier schaute nachdenklich und verhieß in seine Tasse. Wieder kam das Gespräch auf den Mailänder Dom.

„Ein wundervolles Bauwerk“, sagte Dattel Kaut.

„Und wie er dasch“, sagte die junge Frau Reiser.

„Wie für die Ewigkeit gefügt“, ergänzte sie ihr Gatte.

Da gab es dem Maier einen Schlag, so daß er aufschaute.

„Der Mailänder Dom ist furcht“, sagte er, und seine schadenfrohen Augen glänzten.

„Blech“, sagte ich.

„Nachtig“, sagte Dattel Kaut.

„Aufsch ist er, sage ich!“ schrie der Maier, „tutto caputo succitato!“ und deutete in seine Teetasse hinein.

Wir sahen aufgeschreckt nun auch in unsere Tassen und blickten uns dann mit verdörnten Gesichtern an. Unsere Silberlöffel waren blank geworden. Total blank, innen und außen. Keine Spur war mehr da von einem Mailänder Dom. Der heiße Tee hatte den Mailänder Dom plötzlich aufgelöst, aufgelöst in einen fein zerteilten unsichtbaren Niederschlag. Den Niederschlag einer italienischen Hochzeitsreise. Und diesen aufgelösten Niederschlag hatten wir getrunken. Den Mailänder Dom hatten wir getrunken — o Gott.

Nun die Folgen. Die Folgen sind sonderbar genug.

Der Mailänder Dom ist mir ins Blut getrunken. Der Mailänder Dom hat sich in den Ganglienzellen meiner werten Gehirnrinde abgelagert und beherrscht nun dort aus meinen Gesichtszügen. Ich will meine Schriftstellerin an den Nagel hängen und will Hausmeister werden. Ich will Mailänder Dome bauen.



Junges Paar im D-Zug / S'isse von Marie Stahl

Das junge Paar sah sich leidend im Mittel ein, es wäre beinahe allein gewesen, aber da sah in der Ecke ein Mann mit einem Kleider und rauchte einen entzündlichen Zerkel aus einer fargen Pfeife. Die junge Frau mußte hinsten und da sie schon gerade dabei war, nickte sie auch, denn sie war erschütet. Es hatte die letzten wietzen Tage in Baden-Baden gesegeet. Der junge Mann war nicht, ebenfalls, denn natürlich hatte er sich angeekelt, das kam bei einer so naßen Gemeinshaft heraus, natürlich.

Er hatte sich in eine Ecke gesetzt, die Beine weit fortgestreckt, und beschloß ein wenig zu schlafen. Die junge Frau hatte den Blick dem Kleider gegenüber eingenommen, sie hielt den Blick in beide Hände geküßt und starrte auf ein Zeitungsblick, das vor ihr auf dem Tischchen lag. Sie löste ein Kreuzworträtsel.

Der junge Mann war gerade eingelesen, als ihm die kleine Frau anließ, und sagte: „Ein Wasserengel mit ein Peter!“

„Gut“, sagte Peter herzlich und warf einen anflgenden Blick gen Himmel.

„Dankeschön“, murmelte die junge Frau und zog die Buchstaben ein.

Es war sehr still im Mittel. Der Mann mit dem Kleider schnarrte, bis Peter auch einstieg. Der Regen fiel in schrägen, dünnen Strahlen an der Wand herab, und der junge Mann wurde wach. Er reckte sich und ging auf den Gang hinaus. Auch die junge Frau stand auf, es war eine sehr hübsche junge Frau, wie man jetzt sah. Sie gingen ein paar Mal auf und ab und gähnten.

Als der Zug anfuhr, gingen sie wieder in ihr Mittel zurück. Der Mann mit dem Kleider war ausgeglichen, aber dafür sah schon ein anderer Fahrgast auf dem Gang. Peter stieg einen stöhnenden Laut der Mühseligkeit aus, natürlich hatte Fanny wieder einmal nicht aufgepaßt. Sie hatte ja ihren Kopflos. Er warf ihr einen kurzen, anflgenden Blick zu, wie er zuckte reglos die Augen. Sie meinte, Peter hätte ja auch ausfallen können.

Sie lekten sich also wieder, Peter mit einigen vernichtenden Blicken auf seinen Nebenmann, der ruhig in einer Zeitung las. Die junge Frau befragte sich wieder mit ihrem Kreuzworträtsel.

„Peter“, sagte sie endlich, „einen Fisch, kennst du mit drei Buchstaben?“

„Peter“, sagte sie endlich, „einen Fisch, kennst du mit drei Buchstaben?“

„Peter“, sagte sie endlich, „einen Fisch, kennst du mit drei Buchstaben?“

„Peter“, sagte sie endlich, „einen Fisch, kennst du mit drei Buchstaben?“

Fanny plagen konnte. Er schloß beschuldig die Augen.

Die beiden rieten fest eifrig. Sie hatten sich dazu Zigaretten angezündet und oßen sich Schokolade. Sie rieten das ganze Rästel von links nach rechts und dann von oben nach unten.

Der Regen floß immer noch draußen in schrägen Streifen.

„Man wird ganz bumm von all dem Regen“, sagte Fanny, „ich geh ein bißchen auf und ab.“

„Darf ich mitkommen?“ fragte der Fremde.

„Aber bitte hier“, sagte Fanny. Dann gingen beide in den Gang hinaus.

Peter überlegte einen Augenblick, ob er nicht auch hinausgehen sollte, um sich zu den beiden zu stellen. Schließlich war es doch seine Frau und er war der nächste, um die bemun- derten Blicke der anderen einzuschleimen. Aber dann fand er, daß es so blöde ausliehe, wenn er sich bedrängte. Er blieb stehen und ließ die Füße. Eigentlich fand er es hart, den Fanny ihn einfach allein zu lassen. Sie schien gar nicht zu bemerken, daß er wach war, sie lachte über die faßen Worte dieses Mannes. Er mußte ihnen sagen, daß Fanny sich äußerst unpaßend be- nahm, ja wohl!

Pflichtlich mußte er wieder nicken. Wie er erklärte war — o Gott! Und sie, seine Frau, drehte ihm gefühllos den Rücken und kimmerte

sch nicht um seine Krankheit. Schreimegen konnte er hier sterben. Er nickte noch einmal.

Fanny schob die Tür auf. „Wollen wir in den Speisewagen gehen?“ fragte sie. Peter empfand auf einmal großen Hunger. Aber im gleichen Augenblick wurde er fährlich und sagte: „Nein, danke!“

„Dann gehe ich allein“, sagte Fanny freund- lich und griff nach ihrer Handtasche, „ich habe nämlich einen Vordröner. Schlaf nur ruhig weiter, Peter.“

Sie schob die Tür wieder zu. Peter war ent- setzt. Er sah noch, wie die Fremde eine Ver- beugung gegen Fanny machte und hinter ihr her zum Speisewagen ging.

Das ging zu weit! Peter sprang auf, um ihnen nachzulaufen. Aber dann fand er wieder zurück. Was sollte er tun, ohne sich lächerlich zu machen? Diese Fanny war ein teufliches Ge- schöpf. Wie sie ihn angelächelt hatte! Geradezu diabolisch! Er nickte wieder. An Schlaf war nicht zu denken. Er zündete sich eine Zigarette nach der anderen an und dachte daran, daß er sich eigentlich hundertmal darauf gefreut hatte, mit Fanny im Speisewagen zu sitzen. Jetzt war fast eine Stunde vergangen.

Peter beschloß sich imzwischen damit, die ganzen Tage in Baden-Baden durchzugehen und jede von Fannys Schwärmen noch einmal zu beleuchten. Sie war amüßlos durch die vielen Vergnügungen dort verbrochen. Schließlich war sie sowieso, das hatte er schon immer bemerkt. Und nun war sie auch noch totet. Aber das war ja gar kein Ausbruch. Sie warf sich geradezu diesem andern in die Arme.

Endlich hielt er es nicht mehr aus und frauchte durch die Gänge nach dem Speisewagen. Es tat seinem Vordröner etwas Wehrlich, daß der Zug in ziemlichem Tempo fuhr und er wie ein Ball von einer Seite des Ganges auf die



Die Liebe des Feilers
„Glaubst du mir nicht, wenn ich dir sage, daß meine Liebe ewig dauern wird?“
„Doch, Liebster, ich denke nur daran, was du ewig nimmst, wenn deine Dauermellen nur drei Minuten halten.“

andere geschleudert wurde. Das fehlerte seine Gefährtin noch.

Endlich betrat er den Speisewagen. Er überloß blitzschnell die Reihen der Tische, um sofort die beiden zu überfallen. Aber da sah Fanny, Fanny ganz allein an einem Tisch für zwei, eine Portion Tee vor sich. Nebenam im Wandersattel sah der Fremde in gemühtlich Kartenpiel mit zwei anderen Herren.

„Peter“, rief Fanny entsetzt, als sie ihn sah, wie gut, daß du kommst, ich habe dir eben befehlen Tee mit Rum ins Mittel schicken lassen, aber warte nur, ich will dir den Ober her- an, den Tee, bitte hierher“, sagte sie. Der Ober brachte die Kanne, der Rum duftete lieblich.

„Aromatisch“, sagte Peter weich, schnupperte den aromatischen Duft ein und mußte nicken.

„Armer Junge“, sagte Fanny fährlich und freigeigte seine Hand, „ist dir sehr lieb?“

„Er warf einen Blick auf ihren karten- spielenden Gefährtinnen. Fanny schickte und juckte die Augen. Wenn es ihm Spaß macht“, sagte sie, „übrigens war das Wort gar nicht schön, es war Stier, das ganze Rästel ist falsch!“

„Darf ich dir vielleicht helfen, es wieder in Ordnung zu bringen?“ fragte Peter fährlich.

„Ach, wenn du das täte, sagte Fanny be- geißert und zog das Zeitungsblick aus ihrem Handbüchlein. Da ist a. B. ein Berg in Westmontanien, den bekommen und bekommen ich nicht heraus!“

„Fanny“, sagte Peter leidend, „mich ich erfüllst dir, bin ich oft so fest gerast.“

„Gerecht“, sagte Fanny, „keine Spur, höchstens falls ich dir mit meiner Leidenschaft für Kreuzworträtsel auf die Fersen.““

Sie Complimentierten sich noch lange, während der Himmel langsam hell wurde und der Sonnenchein in breiten Strömen durch den behaglich dahinjagenden Speisewagen floß.

Der Spatzvogel / Von Hans Bauer

Ich fuhr in einer mit unbekannten Gegend Leipzig mit der Straßenbahn, um nach einer Vorortstraße im Norden zu gelangen. Auf dem Hinterperon, auf dem ich stand, befanden sich der Schaffner und ein Fahrgast. Ich er- laubte mich bei dem Schaffner, wo ich aus- steigen müße, und er nannte mir den Namen einer vier Haltestellen entfernten Straße und befragte mich genau den Weg, den ich dann noch zurücklegen müße.

Hier mischte sich der Fahrgast ins Gespräch: „Sie müßen schon an der dritten Haltestelle stehen, wenn Sie dann links in die Garnison- straße rübergehen, da kommt Sie viel gerster!“

Der Schaffner schaute den Fahrgast mit ver- nichtendem Blick an und lehnte seine Ausrüstung kategorisch ab. Nur die vierte Haltestelle sei die richtige für mich.

Der Fahrgast beharrte auf seinem Stand- punkt: „Ich meine die Schräge doch ganz genau. Gimm Sie nur, was! Ich meine, mich! Ich selbst macher zummal aus!“

Ich befand mich in einer unaufrichtigen Lage. Welchen Rat sollte ich mir zu eigen machen? Die Ausrüstung des Schaffners war mir lieber, aber die Worte des Fahrgastes waren eindringlicher, und da ich Recht hatte, so ihm persöhnlich ein Stück geleitet zu werden, entschied ich mich, an der von ihm bezeichneten Station den Wagen zu verlassen.

Der Schaffner rief die Garnisonstraße ab. „Gomm Sie“, sagte der Fahrgast, offensichtlich in triumphierendem Tonfall gegenüber dem Schaffner, „hier müßen wir raus!“

Wir stiegen zusammen ab. Ich stand jetzt mit meinem Berater an der Garnisonstraße

und erwartete näheren Bescheid. Aber dieser Bescheid fiel anders aus, als ich es mir gehort. „Müssen Sie“, sagte mein Schutzperon, „eendenlich wärs schon besser gewesen, wenn Sie bis zur nächsten Haltestelle mitgefahren wären, aber ich wölte gerne den Schaffner e- hüten dürfen. Ich fahre nämlich alle Dandje die Schräge und genau den genau. Das ist do e aldr Reddhaber.“ Hans Bauer.

Der bestrafte Verbrecher

Aus dem Gefängnis von Frankfurt in Kentud war ein Gefängnis entwichen, indem er sich mit Hilfe aneinandergeknüpfter Streifen seines Bettuhes herabgelassen hatte. Man fing ihn aber wieder ein, und nun wurde er ge- zungen, auf dem gleichen Wege, mühsam kletternd, sich wieder in das Gefängnis zu begeben.

Die Gefängnisverwaltung hat den Mann also nicht „herablassen“ behandelt, sondern ihm im Gegenteil wieder zum „Aufsteig“ ver- helfen. Aber die Sache hat auch wieder einen Haken: Wenn der Mann später einmal als Präsidentenleiter erwählt wird, kann er mit Recht behaupten, daß man ihn im Gefängnis dazu angeleitet habe.

Unsere Rätselcke

Silben-Kreuzworträstel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50

Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 2. Mule, 5. fotografischer Apparat, 7. schmaler Durchgang, 8. Platte, 11. dünnele Stadt, 13. spanische Landtschaft, 14. männ- licher Vornam, 16. Ausbruch für das Meer- geband, 18. Salsfängerwerk, 20. spanischer Tanz, 22. Verzerrung.

Von oben nach unten: 1. arabischer Welle- fahrtort, 2. Nebenfluß des Arno, 3. Ebel- stein, 4. alte Erzählung, 6. Frucht, 8. Kurz- ort im Oberengadin, 9. sagenhaftes Tier, 10. Rat der Wälder im alten Rom, 11. Kopf- und des Papstes, 12. geometrische Linie, 15. italienischer Name für Kaspel, 17. Un- gehöriger eines alten Volkskammes, 18. Tausel, 19. römischer Kaiser, 20. Ab- gefanber, 21. Mäme.

Verkehrssignale

Durch Untersuchungen an Zehntausenden von Männern und Frauen ist festgestellt worden, daß mehr als 4 Prozent der Männer und nur etwa 0,4 Prozent der Frauen farbenblind sind. In der Mehrzahl aller Fälle handelt es sich um Rot-Grün-Blintheit. Viel seltener ist die Gelb-Blau-Blintheit, die vollständig farben- blindheit, d. h. Blindheit für die genannten vier Farben, findet man nur in Einzelfällen.

Die Verkehrssignale in den Straßen haben drei Lampen, eine rote, eine gelbe und eine grüne. Da einzeln jeder 25. Mann farbenblind ist, müßte man verlässlichen Farbensammeln- stellungen zu finden, die der Mehrzahl der Farbensindigen die Möglichkeit der Unter- scheidung der Signale geben. Die grünen und roten Lampen sind also nachfolgendst un- günstig, weil sie für die überlegende Mehr- zahl der Farbensindigen nicht zu unterscheiden sind. Die Verwendung der beiden Signale gelb und blau ist nicht möglich, weil die gelbe Lampe sich als dritte Signalampe be- nutzt wird.

Wie könnte man die bekannten Signalein- richtungen so ändern, daß sie auch für die

Mehrzahl der Farbensindigen zu unterscheiden wären? Dies ist nicht nur für die Auto- mobil- fahrer, sondern auch für die Fußgänger be- deutungsvoll, da durch Farbensindigen schon häufig Verkehrsunfälle verursacht worden.

Auflösungen

Silberbrätel
1. Efsant, 2. Janen, 3. Nebshün, 4. Effart, 5. Jerusalem, 6. Effiß, 7. Donner, 8. Etlde, 9. Reiber, 10. Heroldsam, 11. Anbanie, 12. Miere, 13. Dämon, 14. Waldpalm, 15. Optimumfeste, 16. Letzter, 17. Zeite, 18. Solst, 19. Christnam, 20. Vateriam, 21. Anbien, 22. Entiole, 23. Q.ii., 24. Entthalt.

Ehre jeder Hand voll Schmieles! — Etre jedem Tropfen Schmieles!

Ergänzungsaufgabe
Kauf — Altes — Rente — Fisch — Regel — Eat — Mies — Tratte — Gram — Griff — Kartreitag.

Vorsicht mit Nitrogen-Frauen!

Chemie der Liebe — Eine englische Xerztin will das Eheleben reformieren

„Vergeltung, mein Fräulein, haben Sie Verzehe für einen sympatischen Beseren Kalkulieren?“ Oder bezuzagen Sie mehr einen Kollisionsfängling!“

Nach der Ansicht der Londoner Xerztin Mij Ylonge werden in dieser Form antäuf- tig die ersten Bande geknüpft werden. Man wird seine Herzerleichte, bevor man sie vor den Traualtar führt, nicht mehr fragen, wo man sie geboren wurde und wer ihre Eltern sind, sondern wird sich darauf befrägen- den, zu erfahren, wie die „chemische Zusam- menlegung“ der jungen Dame ist.

Mij Ylonge hat die gesamte Menschheit in 22 Gruppen eingeteilt. Diese Unter- scheidung nahm sie nach den chemischen Bestand- teilen vor. Die sich im Körper jedes Wesens befinden. Diese Grundstoffe sollen — nach ihrer Ansicht — allein entscheidend für den Charakter und das Schickal der Person- lichkeit sein. Das Verhältnis der einzelnen Grundstoffe im menschlichen Körper zueinander wirkt sich angeblich sehr gewichtig auf jede Handlung aus. Die Xerztin verlangt, daß sich in Kürze jeder Mann und jede Frau auf die chemischen Bestandteile untersuchen lassen sollen, denn nur dadurch werde es gelingen, unglückliche Ehen zu verhindern.

So fann und wird es niemals gutgehen, wenn ein „Schmelz-Sauerstoffmangel“ eine „Phosphor-Lady“ heiratet. Besonders vor- sichtig müßen die Männer bei „Nitrogen-Frauen“ sein, berichtet die Xerztin ihren englischen Kolleginnen. „Diese Damen neigen zur Un- treue, sind besonders etiel und pflegen die Nacht zum Tage zu machen. Man hat festge- stellt“, erklärt Mij Ylonge weiter, „daß die Nitrogen-Frauen in der Mehrzahl ein Aben- teurerleben führen wollen. Sie sind deshalb nur mit größter Vorsicht zu behandeln.“

Außerdem die „Kalkium-Menschen“. Sie ten- nen und lieben nur ihre Arbeit, sind besonders häuslich und ruhig. Zu dieser Gruppe sollen allein die Erdenkinder mit reichlichen Kalk- stoffen gehören. Die Frauen dieser Gattung sind recht ansüßig und — neben zum Did- werden. Der Isant benutzt muß einen „Sauerstoff-Menschen“ heiraten, der außerdem noch ein guter Gesellschaftler ist. Dieser Gruppe gehören vor allem Kaufleute und Kolportier- er. Künftler sind nach dieser leichten Skala Nitrogen-Menschen. Besonders muß auf das Vorhandensein von Eisen geachtet werden. Hochpatzer und Schwererbrecher haben von diesem Stoff nur wenig in ihrem Körper. Jader und Stidstoff sollen — wie Mij Ylonge vertritt — die Kennzeichen der gelistig hoch- stehenden Persönlichkeit sein.

Nur der Mann, der „chemisch richtig lieht“, wird in der Ehe das erste und Glück finden. Jede falsche Zusammenlegung muß schief gehen. Was für Zeiten legen vor uns? Wird man vielleicht eines Tages im Interentent- „reformierter“ Betratsannee leben: „E- gentz, Etschfiter, Mies, Dretreiter, er- tigt, Egelid mit liebesvoller Natrumlösung“. Bitte mit Eitentid bevorzugt!“ Da, ja, die Wissenchaft....



FRAU ohne Eigenschaften

Roman von Else Wernecke

Copyright by Verlag Pfeiffer-Zugewidmet

1. Fortsetzung

„O doch — wirklich! Ich habe mir das ganz genau überlegt. Ich bin kein Gläubiger und habe schon so viel verdorben gemacht, mühen Sie, und ich mühte mich, mich zu suchen, das zu tun, was für mich richtig ist. Und das wäre richtig für mich, wissen Sie, das Aufgehen in einem fremden Leben, um diesem Kreis selbst fernzubleiben. Freude und Befriedigung, wenn Sie Sie so wollen, nur durch eine wirklich unerschütterliche Stellung und einen vollen Einfluß auf dem Boden, auf dem man steht, finden. Sie meinen, das ist sehr komisch, nicht wahr? Ja, modernen Menschen können das überhaupt nicht verstehen. Aber ich weiß, ich bin ein ganz unmodernes Mädchen. Eine Frau ohne Eigenschaften.“

„Wer das ist doch unmöglich.“ — „Ulmann interessiert sich sehr wirklich für dieses sonderbare Gespräch neben ihm. Sie haben doch irgend welche besonderen Anlagen. Sie interessieren sich doch für irgend etwas, nicht wahr? Was haben Sie denn bisher getrieben?“

„Ich? Ich — bin Mutterin von Beruf.“

„Was Mutterin?“

„Ja, ich habe Musik studiert, Klavier, Orgel, Komposition, Staatsexamen und so weiter. Ich habe auch Konzerte gegeben. So, nicht ganz große, nein, Gott bewahre. Nur so guter Durchschnitt. Sagen Sie, und dazu ist mir die Kunst zu schade. Ich halte zu viel davon, um nicht unter diesen Umständen zu leiden. Nein, dann lieber gar nichts. Und es gibt ja so viele wirklich große Künstler.“

„Sie kreuzt sich mit einem Bilde ehediger Bewunderung.“

„Aber, Hebes Kind, warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt? Das mit der Musik. Sie wissen doch wohl, daß ich lebenslanglich Geige spiele, nicht wahr? Das einzige, was mich neben meiner Arbeit überhaupt freut. Und noch niemals habe ich einen anständigen Partner zur Begleitung und zum Zusammenspiel gefunden. Dann könnten wir doch wenigstens manchmal zusammen musizieren, was meinen Sie?“

„Ach, danke vielmals, nein.“ — „Ist Elisabeth Hellwig lebend, und er besteht natürlich, von den paar Stunden, auch wenn er sie ihr besah, kann sie nicht leben. Und sie liegt halt an einer Stellung.“

Ulmann hat eine scharfe Kratte auf der Stirn und schaut harz und schweißend vor sich auf die Straße, während er mechanisch Dinge und Winter bedient. Elisabeth Hellwig ist ebenfalls stumm. Sie freut sich, nun hat sie doch so mit ihm sprechen können, wie sie es wollte. Und wenn es auch gar keinen Erfolg gehabt hat, es ist doch schön, zu wissen, daß man sich in einem Menschen nicht so reiflos gestürzt hat.

„Wissen Sie was, Fräulein Hellwig? Vermutlich ist es eine meiner kühnsten Ideen. — aber ich nehme Sie. Nein, nicht als Begleiterin. Als — was lagten Sie? — als Hausbabe oder als das, was Sie sich vorgestellt haben. Wir machen einen Versuch — einverstanden?“

Er stellt sie an und nicht ihr mütterlich freundlich zu Ueber ihr Gesicht liegt ein raues Rot. Ihre klaren Augen strahlen auf. „Acht — ist das Ihr Ernst? — Ich soll doch zu Ihnen kommen? — Wirklich? — Und das ist ganz — ganz unerbittlich, was Sie mir da eben sagen?“

Nach jeder ihrer kurzen, aufgeregten Fragen nickt Ulmann ernsthaft. Die Kleine ist in wirklich köstlich. Wie grünlich und wichtig sie die Sachen nimmt. Elisabeth Hellwig leucht einmal tief auf —

„Ich bitte, würden Sie dann vielleicht hier haken und mich ausstellen lassen?“

„Sten?“ — „Ulmanns Augen überfließen eine graue, unfreundliche Vorladstrafe. „Wohnen Sie denn hier?“

„Nein, das nicht, aber —“

„Was — aber?“

„Wenn Sie mich jetzt nicht rauslassen, falle ich Ihnen unweigerlich um den Hals. Und dabei schwärme ich wirklich nicht für Sie!“

Martin Ulmann lacht einmal kurz auf in einer Mischung von Berger und Amüßlichkeit. „Sie sind wirklich von einer erschreckenden Obstigkeit!“ Er hält den Wagen knapp an, öffnet den Schlag und streckt ihr lächelnd die Hand hin.

„Allo, Fräulein Hellwig, auf Wiedersehen.“

Jetzt steht sie doch rauh den Handgüß ab. Auf Wiedersehen, Herr Ulmann.“ Das ganze schmale Gesicht leuchtet. Ulmann steht

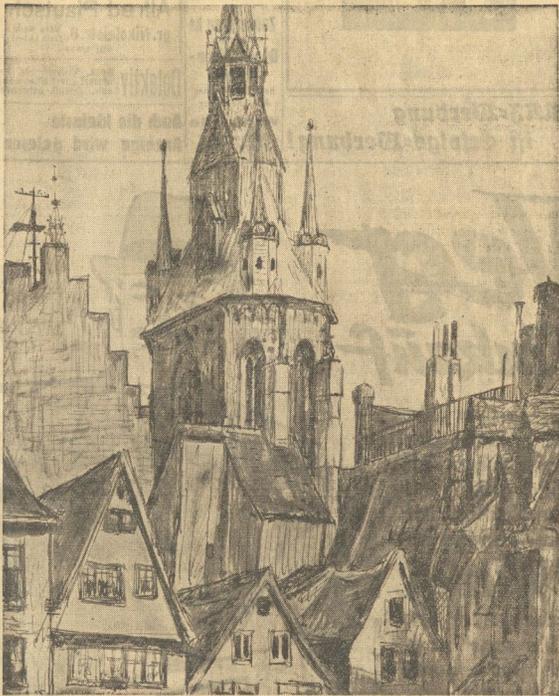
ihr nach, kopfschüttelnd, und nimmt aus dem breiten, gemöblierten Silberum eine Zigarette. Ein komisches Mädchen. Und während er sich zu dem elektrischen Feuerumhänger niederbeugt, steht sie noch einmal am Augenwinkel.

„Entschuldigen Sie bitte, aber — wann soll ich denn kommen?“

Ulmann überlegt kurz. Die Kleine ist so schrecklich forrest. „Na, legen wir vielleicht — am nächsten Ersten?“

Elisabeth Hellwig nickt ernsthaft und wiederholt: „Dawohl, am nächsten Ersten. Danke vielmals.“

Sechs Minuten später fährt das schwarze Radiolett mit den roten Rädern auf dem



Blick über alte Hallische Dächer zum Roten Turm

Sof des Neuen Theaters ein. Der Gardesobier führt sich auf den Rollstuhl. Es ist schrecklich kalt. Sehr ernst, ein wenig abwesend und gestreut wie immer, springt Ulmann die Stufen zu den Garderobenräumen hinaus und erwidert die respektvollen Grüße des Personals mit einem knappen Nicken. Von der Bühne schallen Stimmen. Die Kraben sind in vollem Gange. Die ganze Atmosphäre ist geladen von feierlicher Arbeit und Nervosität.

Eine Stunde später ist die Episode mit einem gewissen Fräulein Hellwig vorüber. Der große Ulmann steht auf der Bühne in heroischer Scene.

Es ist kurz nach Mittag, als das schwarze Radiolett mit den roten Rädern in einem zerstückelten Tempo die schmerzende Waldgasse hinaus zur Pflanzstadt zieht. Reuig-Homstertempo — das ist eigentlich die einzige Erholung nach einer solchen Probe, wenn man das Jittern jedes einzelnen Nervenstranges im Körper spürt und der Kopf ein luftleerer Raum ist. Die anderen können ja das nicht verstehen und entrücken sich über die Kaiser.

Hundert Meter vor dem kleinen Pflanzhaus am Eingang der Pflanzstadt läßt Ulmann die große Sympa aufheben. Einer führt heraus und reißt die Einlaßtüre auf. Der schwarze Wagen feat wüßer. „Kleiner sechs,“ schreit der Mann hinterher.

Kleiner sechs — das ist eine der vielen „Galereen“, wie sie im Filmjargon heißen. Räderhüter ohne Premier, die in Reihen die alphabetisierten Straßen hüten. Vor dem kleinen Seitenportal hält Ulmann schief an und springt heraus.

Rotes Warnungsschild über der Tür — „Achtung, Aufnahme!“ — Versteht noch einmal, ausgeredet! Der Räderhüter grüßt und erteilt den Einlaß: „Morien, Herr Ulmann. Tut mir herzlich leid — ausgeschlossen!“ — „Nein, Fräulein Marén ist noch nicht im Kasino — sie hat gerade die Aufnahme — buchst — ja nicht lange, so ne Scene, Herr Ulmann.“

„Gerne, so ein Diener sollte man sein! Zeit — Zeit — einmal Zeit haben! Zeit, Ruhe, Herden... Ulmann rennt mit langen Schritten vor dem kleinen Portal auf und ab und wirft jedesmal einen heißen Blick auf das rote Schild. Drei Minuten, vier Minuten, vier-einhalb Minuten — die dritte Zigarette —

prägnantes Händchen folgt und einen Teller mit Apfelschnitten vor sich her trägt. Sörensen knipft Apfelschnitten in den Mund und greift nach dem Tischglocken. Wie war denn der Tag? — Was? — Na, also, wenigstens etwas. — Kann so bleiben? — Schön —“

Ulmann biegt um die Kullisse. Die Szene stellt eine Schiffszene dar. Wüßes Wolf legt zusammengepackt auf kleinem Raum beieinander. Einige Paare lehnen an der Wand — vermutlich gehen die in der Scene. Eine wadige Treppe führt hinaus zu einer Tür, die jetzt offenküht und das gähnende Dunkel des Nichts, des weiten Welters raum zeigt.

„Allo, Herrschaften, zwei Minuten Pause.“ — „Was heißt zwei Minuten Pause? Mittagspause ist jetzt fertig.“

„Bom am ersten Tisch sitzt Bill Sartor, der Hauptdarsteller von „Felsenromanz“. Er schreit mißlautig die Wüße aus dem Gesicht und wüßt sich die Stirn. „Verfluchte Hühner!“

„Du hast's nötig, mein Herrchen, faucht ihm Sörensen an. „Sollt mich nicht zu tun, als rumzufliegen und auszufuchen. Die Arbeit haben andere Leute.“

„Immerhin trauhen Sie mich, Sörensen. Und im Überleg geß ich jetzt essen.“

„Hiergeblieben — alles auf die Plätze! Nicht! Nein, alle Schmeißer! Ja, auch die drei großen, zum Knuck! Genau wie vorher. Ihr kommt wohl alle aus dem Treppenhaus, was? Also, los, los, hallo! Bewegung! Nummer 28, das sechste Mal!“

Die Komparten schieben sich automatisch auf die Plätze. Bewegung!

„Wo ist die Maré? — Dinah!“ Gebrüll, daß die Kullisse wackelt.

„Ja doch — ich bin ja schon da!“ Dinah Marén tritt aus der Seitentür. Die alte Garderobiere, den Schminnfalten unter dem Arm, ruft an dem kurzen, roten Häßchen, das die wunderbaren Beine der Dina sehen läßt. Das pikante, schöne Gesichtchen sieht gelächelt aus in der kalten weißen Schminne mit den blutroten Augenlidern.

„Allo, Dinah, Du bist oben zur Tür herein, atemlos. Du bist eine halbe Stunde gerannt — schau! Dich geht es um, willst angeleitet jurischprallen, da steht Du Sartor unten sitzen, schreit: „James!“ und läuft mit weit aufgetriebenen, angeschwollenen Augen auf ihn zu, hiezt in dem Apparat rein, und wenn Du...“

„Ja, ja, machen Sie schon zu, Sörensen, ich weiß ja...“

„Alles auf die Plätze! Ruhe! — Ruhe! — Achtung, Aufnahme! Musik!“

Der Storchschnabel, der Anfang und Ende jeder Scene anzeigt, knippt. Musik auf einem klirrenden Klavier, schillernde Tonabstritte, einstudierte Lachen, zusammenhanglose Worte — leise lurt die Kamera —

Da steigt oben die Tür auf. Dinah Marén klettert herein, klammert sich an das Treppengeländer, überhaut die Scene und schreit: „Tina!“

Schreit es lachend, froh, überstrahlt und glückselig, und springt die Treppentufen hinunter auf die Kullisse ja, wo Ulmann sie aufhängt.

„Schluß! Nicht aus! — Eine Stunde Pause. Punkt halb zwei alles wieder auf die Plätze. Nummer 28, das sechste Mal.“

Sörensen steht auf und röhrt den Hoder mit dem Fuße um.

„Du hast mir gerade noch gefehlt, mein Junge.“ Ulmann bekommt einen Krantenhieb auf die Schulter. „Hut lange nicht mit mir gehandelt, merit man. Berlaunt mir hier mit Eurem jungen Gesicht die ganze Scene. Na, ich freue mich auf den nächsten Film mit Dir.“

„Ich auch, Sörensen, ich auch!“ Ulmann lacht hinter dem Gewaltigen her, der, über die Kabel köpfernd, wie eine unheilvolle Gewitterwolke in Richtung Tonabstritte entschwindet.

„Tina, daß Du doch gekommen bist! Dinah Marén hängt ungeniert an Ulmanns Hals. „Mußt ich doch, nicht wahr? Wo Du heute morgen so böse warst.“

Er streicht ihr vorzüglich über die glänzenden platinblonden Haare. „Liebes Kind, aber ich habe wirklich nur noch fünfminütigen Minuten Zeit — komm bloß hier raus — nimm der Platz um und komm!“

Am Marksteinhaus hängen Tag und Nacht die Dinamos. 5000 Mark kostet das Licht pro Tag. 8000 Mark die Vielerleiheit mit Personal. Dazu Stargagen, Drehbühne, Dramaturgie, Kleiderkammer, Kostümkosten, Kostüm, Regiebau und Komparten. Geld! Geld! Zeit! Ich! Und dieses Geld wird im Theater verdient!

Auft! Endlich frische Luft! Ulmann atmet auf und schaut sich nach Dinah um. „Hallo — was ist denn?“

„Einen Augenblick, bitte, gnädige Frau.“ Eine junge Dame mit gequämtem Kleidertritt der Dina in den Weg. „Ich komme von der Mittagsgesung und bitte nur ein paar Worte — Elisabeth Frohwein ist mein Name. Wie heißen Sie zu Ihrer neuen Rolle?“

Fortsetzung folgt



Wie gut muß Persil sein...

wenn es eine solch herrliche Wäsche gibt. Ich sage immer — je schmutziger die Wäsche, um so besser wäscht Persil. Da zeigt Persil erst so recht, was es kann! Ja, ja —

Persil bleibt **Persil**

Handball

Tom Nachmittagsleiter ist in letzter Minute das Punktspiel...

Das Treffen zwischen SpVg Weite und VfB Siedlich...

Da die Entschaltung von Stedten aufgegeben ist...

Weise - Wacker Jung-Liga

Zu dem am Sonntag, dem 29. September, in Gertuz stattfindenden Gau-Liga...

In Halle spielen am selben Tage nachmittags 4 Uhr Wacker Jung-Liga...

Für den Endkampf um die deutsche Mannschaftsmehrfachheit...

Preis des Winterfavoriten

Auch auf der Fächeln bringt der kommende Sonntag im Rennsport eine Prüfung...

Ringermannschaft für Schweden

Die zur Teilnahme an den bevorstehenden Turnieren in Schweden bestimmte deutsche Mannschaft...

Die deutsche Staffel legt sich nunmehr zusammen aus Gehring (München) im Federgewicht...

Zunächst ist eine Teilnahme an dem vom 4. bis 8. Oktober in Stockholm stattfindenden Turnier...

Zur Nachahmung empfohlen

Der Kaufmännische Turnverein Halle stellte den Inhalt der zwei dem Verein vor einiger Zeit zur Sammlung...

Handballspiel in Krakau

Die deutsche Handballmannschaft trat am Sonnabend ihr erstes Spiel in Polen als Berlin-Preussler Stadtammannschaft...

Stadtmannschaft von Krakau aus und errang einen eindrucksvollen Sieg mit 14:2 (6:1).

Am Vormittag legte die Mannschaft durch Brigadeführer Hermann einen Kranz an der Brust des Markgrafen...

Zwei Schweregewichtskämpfe fanden im Mittelpunkt der Berufsfortpflanzungsveranstaltung...

Der Südafrikaner Ben Noord zwang den jungen Spanier Rancho Villar...

Die Leichtathletik-Ländermannschaft ist heute noch einmal am kommenden Sonntag im Düsselbacher Rheinstadion...

Gausportfest des NS-Lehrerbundes 180 Erzieher beim sportlichen Kampf im Weißenfelder Stadion

Der NS-Lehrerbund des Gauess Halle-Merzbürg veranstaltete am Sonnabend im Weißenfelder Stadion ein Gausportfest...

Fast 180 Erzieher aus 14 Kreisen des Gauess nahmen an dem Feste teil, das vom Reichertler für förderliche Erziehung...

Nachdem die Schülerinnen nach dem Sonnenwettbewerb 'Flamme empor' mitungewollt gesungen hatten, einigten sich 80 Lehrer...

Nun begannen die Wettkämpfe. Sie umfassen Einzelmehrkampf in 100-Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf...

Warschau begann mit deutschem Erfolg

Dreifacher Sieg der Kavallerieschule beim internationalen Reitturnier

Der erste Tag des 8. Internationalen Reitturniers in Warschau brachte den Offizieren der Kavallerieschule...

Auf dem heute gelegenen Springplatz in der Nachbarschaft des Schlosses Wolskendorf herrschte am Sonnabend in den Morgenstunden bereits lebhafter Betrieb...

liem; Baccarat (Rittmeister Momm) endete mit 1:11 ebenfalls dicht auf...

Zahlenmäßig am stärksten besetzt war die von 131 Werden bestrittene zweite Abteilung...



links: 1935-Handballturnier

Anlässlich der Tagung des Reichsbundes für Leibesübungen in Halle, zu der auch der Gaubeauftragte, Hauptmann Renzow...

Kleine Sportrundschau

Auf einer fechtathletischen Sportfest am Sonnabend in Rudow fechtete der bekannte ungarische Wirtkämpfer Dr. Dancsani...

Bei den nationalen Berufsfortkämpfen im Berliner Spiderring entzündete der Hauptkampf zwischen Erwin Buch (Berlin) und dem deutschen Altkämpfer Hein Damm...

Warschau-Berlin, ein Städtekampf der Amateure, kommt am 1. November in der Reichshauptstadt zum Austrag.

Heller-Roland lautet der Hauptsieger bei den Berufsfortkämpfen im Berliner Spiderring am 7. Oktober...

Einen neuen Kadefahrtstief legten die deutschen Amateure davon. Der dritte der deutsch-polnischen Länderkämpfe...

Ämtliche Bekanntmachungen

Kaufamt Handball - Kreis Saale Die nächste Schiedsrichterprüfung findet nicht am 20. u. 25. sondern Sonntag, den 7. Oktober 1935, 20 Uhr statt.

Sportvereins-Nachrichten

Sportverein 98. Wälfahrt bei 1. Mannschaft nach Wilmanns 13.22 Uhr. - Radmännchen haben folgende Spielzeit...

Wacker Halle. Das Spiel unserer Handballmannschaft gegen Siedlich findet 10 Uhr Wälfahrt statt.

Advertisement for NORA gramophones, featuring images of the NORA-Undine, NORA-AIDA, and NORA-Egmont models, along with technical specifications and promotional text.



Ab 1. Oktober einmalige Kinderbeihilfen

Soziale Gerechtigkeit waltet vor - Auf dem Wege eines Ausgleichs der Familienlöhne

Staatssekretär Reinhardt hatte bereits in seiner Rede am Kongress des Reichsvereins...

wird jedoch in jedem Fall mindestens fünfzig Reichsmark für jedes Kind...

Es wird angenommen, daß bis Weihnachten 1935 und 50 000 Kinderbeihilfen...

2-D-2-Lokomotive an den Geschäftsträger der Republik Chile...

Wirtschaftliche Rundschau

Erhöhung der Butterpreise aus Dänemark. Die Buttereinfuhr aus Dänemark wird...

Schäumwein-Verbrauch stark anziehend. Im letzten Jahre wird voraussichtlich erstmals...

Verhältnisse bei Reichsflächen nach Ostafrika und den Südpazifik. Die deutschen Afrika-Flächen...

Zwei Grundbedingungen

Es kann im gegenwärtigen Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel zunächst selbstverständlich nur die Kindererleichterung...

Die Gewährung von Kinderbeihilfen ist außerdem voraus: 1. daß die Eltern Reichsbürger...

Die Kinderbeihilfe beträgt, wenn die Voraussetzungen für die Gewährung gegeben sind...

Der Antrag auf Gewährung einer einmaligen Kinderbeihilfe ist bei der Gemeindebehörde zu stellen...

Bis Weihnachten 50 000 Kinderbeihilfen. Im Reichsgesetz über die Gewährung...

125 Jahre Henschel & Sohn

Substanz der Lokomotivfabrik. Eines der größten Industriunternehmen Europas...

Aus diesem Anlaß gab gestern eine große Wertpapierbörse in den Städten...

Weitere Kursrückgänge am Aktienmarkt

Die Mitteldeutsche Börsenwoche - Renten lebhafter

Bei verhältnismäßig tiefem Kursstand erliegen Aktienmärkte...

Mitteldeutsche Effektenbörse: Ruhig

Unter dem Einfluß des letzten Kursrückgangs...

Berliner Produktenbörse

Die Unschärfen der Getreidepreise...

Berliner Metallnotierungen

Elektrolyt Kupfer 50,5. Alles andere nicht notiert.

Mageburger Zuckernotierungen

Magdeburger Zucker-Notierungen nicht notiert.

Markt der Oele und Felle

(Schlupfzeit von Carl Schurz, Hannover, Hannover, Hannover)...

Kurszettel der Hausfrau

Die Notierungen sind im wesentlichen unverändert.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. and prices.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. and prices.

Antliche Mehlpreise des Großmarktes für Getreide u. Futtermittel zu Leipzig

Table with columns: Mehl, Roggenmehl, Gerstenmehl, etc. and prices.

Rauhfutter

Table with columns: Rohes Ernterohr, etc. and prices.

Berliner Devisenkurse

Table with columns: London, New York, etc. and exchange rates.

Berliner Börse

vom 28. September 1935. Reichsbank-Diskont 4 v. H. Lombard-Diskont 5 v. H.

Table with columns: Staats- und Provinzialanleihen, Reichsbank-Diskont, etc.

Land- und Stadtschafften Industrie-Aktien

Table with columns: Land- und Stadtschafften, Industrie-Aktien, etc.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with columns: Industrie-Aktien, Amstlicher Verkehr, etc.

Berliner Devisenkurse

Table with columns: London, New York, etc. and exchange rates.



Mitteld Deutsche National-Zeitung

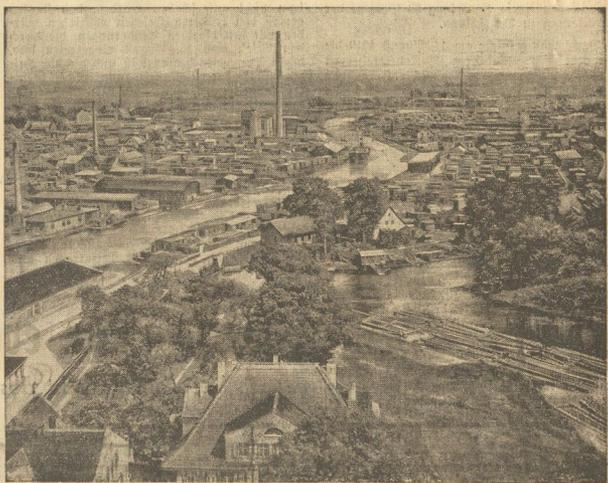
Ausgabe Halle

Verlag: „Die Braune Front“, G. m. b. H., Halle. — Die Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Gestaltungsrechte vorbehalten. Infolge höherer Gewalt können nicht beachtet werden. — Bezugspreis monatlich 2,- RM, auswärts 30 Pf. Einzelhefte 2.10 RM, auswärts 45 Pf. Subskriptionspreis: Halbjährlich 10.00 RM, jährlich 18.00 RM.

Bezugspreis für die Gesamtausgabe und für die Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit laut Preisliste Nr. 7; für alle anderen Bezugsgebiete Liste Nr. 4. — Bezugspreis für die Gesamtausgabe: Halle (G.) 40 Pf., Berlin Nr. 47, 50 Pf. Einzelhefte 2.10 RM, auswärts 45 Pf. Subskriptionspreis: Halbjährlich 10.00 RM, jährlich 18.00 RM.

Memelwahlen unter Litauens Krute

Unglaublicher Terror gegen Memeldeutsche



Blick über die Industrieanlagen der deutschen Stadt Memel



Groß ist das Käsekrumen um das Ergebnis der Wahl. Die angebotenen Reihenfolge werden erschwert durch die offene Frage, wieviel Einbürgerungen großlitauischer Wähler seit der letzten Wahl vorgenommen sein können. Bis zum 1. April dieses Jahres sind 5238 Verlorren eingebürgert worden, und nach diesem Zeitpunkt noch mindestens 5000, letztere größtenteils im Widerspruch mit dem Memelstatut. Es sind sogar Saisonarbeiter eingebürgert worden, die nicht einmal ihren Wohnsitz im Memelgebiet, sondern in Litauen haben. Außerdem ist ein besonderes Wahlverfahren für die in letzter Zeit fast vertriebenen Militärsoldaten und Grenzpolizeibeamten eingeführt worden, durch welches deren Stimmabgabe der öffentlichen Kontrolle entzogen wird.

Außer den 69 Ausbürgerungen sind in der Stadt Memel allein 14800 Fälle von Memelländern beantragt worden, in den Randkreisen vermutlich ebenfalls. Nachdrücklich auf die Inhaber dieser Fälle am Wahltage von litauischer Seite die Wahlfähigkeit trittig gemacht werden.

Bei dieser Unklarheit der Verhältnisse ist jede Wahlvorhersage abwegig. Es geht den Litauern im übrigen bereits nicht mehr um die Mehrheit, sondern um die absolute Mehrheit im Landtag, für die eine Minderheit von neun bis zehn Mandaten genügt.

Der Führer bei Krute

Zu den Arbeitern

Halle, 29. September. Der Führer flatterte am Samstagvormittag den Krute-Werken in Eilen einen Besuch ab. Er beehrte unter Führung von Dr. Krute von Wahlen und Hofmann einige Abteilungen der Werke. Die Arbeiterführung der Krute-Werke bereitete in jeder Hinsicht und jubelnden Empfang. Immer wieder sah man den Führer umringt von Hunderten von Arbeitern im Werkfeld, die ihm die Hand drücken und ihm danken wollten. Gegen Mittag verließ der Führer Eilen.

Das Unrecht

Von Professor Dr. Grim, Essen

„Deutschlands blutende Grenzen“, das ist der Titel, den die deutsche Ausgabe des bekannten Buches von Professor René Marjot, Paris, über die Grenzen Deutschlands nach dem Versailler Vertrag trägt. „Der Konflikt von morgen“, so hat der französische Schriftsteller Tourin sein Buch über die Ostfragen benannt.

Als litauische Verleumdung um die Wende des Jahres 1934, zur Zeit des Höhenpunktes des Saarkampfes, den Prozeß der hundert Memelländer aufzog, fiel in allen Deutschen die bittere Erinnerung an den Januar 1923 wieder auf, als Litauen den Ruhrreinfall benutzte,

um durch einen Gewaltstreik die Mittierten vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Seit diesen Januartagen des Jahres 1923 haben die Willkürakte und Rechtsbrüche im Memelland nicht wieder aufgehört. Die Memelländer erhielten zwar am 25. August 1925 das verheißene Recht eines Autonomiestatus, das Litauen in aller Form angenommen hatte. Aber Litauen hat sich an dieses Statut nie gehalten. Die zehn Jahre des Befehens des Memelstatuts bilden einen ständigen Kampf Litauens gegen die memelländische Autonomie, einen ständigen Kampf der ferndeutschen Bevölkerung Memels um ihr Volkstum, ihre Sprache und ihr verbrieftes Recht. Es scheint eine besondere Eigenart dieser litauischen Politik zu sein, immer dann sich aktiv zu zeigen, wenn die Garantien durch größere und schwierigere Probleme anderweitig beschäftigt sind.

Auf den Saarkampf ist der italienisch-afrikanische Konflikt gefolgt, der die Völkerbündnisse nicht in Anspruch nimmt. Da glaubt man in Rom, die Gelegenheit sei günstig, den Kampf gegen das deutsche Memelland um ein entscheidendes Stück weiter zu treiben. Mit dem Generalrat von Rom vom 26. März 1935 und dem jetzt entbrannten Kampf um die Landtagswahl hat dieser Rechtskampf Litauens den bisherigen Höhepunkt erreicht und Formen angenommen, die selbst die öffentliche Meinung in den Garantieparteien aufhorchen lassen. Man beginnt, sich mehr und mehr mit der Rechtslage zu beschäftigen, die im Memelland

Staatsakt auf dem Büdeberg

Das Programm des Erntedanktages - Es spricht der Führer

Berlin, 29. September. Der Staatsakt auf dem Büdeberg am 6. Oktober wird sich in diesem Jahre etwa wie folgt abspielen:

Kurz nach dem Eintreffen auf dem Büdeberg schreitet der Führer die Ehrenformationen ab und bezieht sich dann durch das Spalier der wartenden Volksgenossen auf die Tribüne, wo er das diplomatische Korps begrüßt wird. Der Abmarsch von drei Knallbomben zeigt sodann den Beginn der Kundgebung an. Die Eröffnungsansprache hält Reichsminister Dr. Goebbels. Es folgt eine Fackelparade, ausgeführt von 100 Kriegsfingegen (Aufklärungsflugzeuge, Kampfflugzeuge und Bomber). Nach dem Vortrag eines Chorangesangs „Segnung“ wird dem Führer die Entree überreicht.

Eine weitere Knallbombe leitet die Großkundgebung der Wehrmacht ein, über die wir bereits berichteten.

Das Schlusszeichen für die Wehrung wird wiederum durch eine Knallbombe gegeben. Es folgt die Rede des Reichswehrliebers Daxer. Sodann spricht der Führer. Das Deutschland und das Sport-Wiesel-Bild beschließen die eindrucksvolle Kundgebung auf dem Büdeberg.

Die Anfahrt zum Büdeberg

Berlin, 29. September. Die Anfahrt mit Kraftwagen und sonstigen Fahrzeugen zum diesjährigen Erntedanktag auf dem Büdeberg ist auf den vorgesehenen Straßen jedermann ohne Wagenkarte gestattet. Die Fahrzeuge werden an einer festgelegten Sperre auf Parkplätze geleitet, von denen die Volksgenossen einen kurzen Marsch zum Festplatz antreten müssen. Beiläufig innerhalb des Sperrgebietes ist der Fahrverbot nur mit Wagenarten gestattet.



Karte des Memelgebietes

litauische Polizei am Wahltage zurückzuführen und den gesamten Ordnungsbereich in der Stadt Memel der litauischen Staatsgendarmerie und der litauischen Grenzpolizei zu überlassen. Es werden sich also am Wahltage nicht nur alle Wahlbehörden in litauischen Händen befinden, sondern im späten Widerspruch zu den Bestimmungen des Statuts auch die gesamte Polizeigewalt.

Kinderbeihilfen ab 1. Oktober

Staatssekretär Reinhardt gab gestern die Bedingungen für die bevorstehende Gewährung von Kinderbeihilfen für kinderreiche Familien bekannt. (Nähere Einzelheiten siehe in Wirtschaftsteil der „MNZ“)

